Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 55. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 2. Februar 1862.

Telegraphische Nachrichten.

Trebinje, 30. Jan. Die türkischen Streitkräfte und die Insurgenten stehen sich bis auf eine Stunde Entfernung gegenüber, ohne daß es seit sechs Tagen zu einem Zusammenstoß gekommen wäre. Derwisch Pascha läßt eine neue Straße nach der österreichischen Grenze bauen.

Haag, 30. Jan. Das neue Ministerium ist constituirt und besteht aus: Thorbecke Inneres, Stratenus Aeußeres, Olivier Justiz, Jolles protestantischer, Meeussen katholischer Cultus, Kattendyke Marine, Beetz Finanzen, Blaaken Krieg und Uhlenbeck Colonien.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 1. Febr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 20 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90. Prämien-Anleihe 122. Neueste Anleihe 108¼. Schles. Bank-Verein 90½. Oberschlesische Litt. A. 134. Oberschlef. Litt. B. 118. Freiburger 119. Wilhelmsbahn 40¾. Neisse-Brieger 56. Tarnowitzer 37½. Wien 2 Monate 71⅝. Oesterr. Credit-Aktien 69¼. Oesterr. National-Anleihe 59⅞. Oesterr. Lotterie-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 133¼. Oesterr. Banknoten 72¼. Darmstädter 81¾. Commandit-Antheile 91¼. Köln-Minden 166. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 59. Posener Provinzial-Bank 94½. Mainz-Ludwigshafen 116¾. Hamburg 2 Monat 150½. London 3 Monat 6, 20⅝. Paris 2 Monat 79⅔. — Fest.

Wien, 1. Febr., Mittags 12 Uhr 30 Min. **Credit-Aktien** 191, 20. National-Anleihe 83, 10. London 138, 80.

Berlin, 1. Febr. Roggen: fest. Febr. 52¾, Febr.-März 52¼, Frühjahr 51½, Mai-Juni 51½. — Spiritus: niedriger. Febr. 17½, Febr.-März 17½, Frühjahr 18, Mai-Juni 18¼. — Rüböl: fest. Febr. 12⅔, Frühjahr 12 17/24.

△ Die neuen Würzburger.

Es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß seitens der Mittelstaaten eine neue Auflage der würzburger Conferenzen im Werke ist. Das „Dresd. Journal" hielt es zwar neulich für nothwendig, diese Nachricht zu dementiren; aber die „Frankf. Postztg.", die ja recht eigentlich ein Organ der würzburger und österreichischen Anschauungen ist, bringt heute die Bestätigung der ersten Nachricht. Das Blatt schreibt wörtlich:

„Verlautet auch über den Zweck dieser Conferenzen noch nichts Bestimmtes, so möchte doch beinahe zu vermuthen sein, daß dieselbe sich mit den preußischen Militär-Conventionen beschäftigen werde, und dürfte, wenn diese Vermuthung richtig, hauptsächlich der Umstand in reifliche Erwägung gezogen werden, daß Preußen mit diesen Conventionen sich in den Besitz wichtiger strategischer Positionen zu setzen sucht, ein Streben, auf dessen innern Zusammenhang mit dem nach der Hegemonie über den Bundesstaat im Staatenbunde wohl nicht erst hingewiesen zu werden braucht. Es handelt sich um eine Militär-Convention der Mittelstaaten, durch welche zugleich den Bundes-Reformprojecten, wie sie in letzter Zeit wieder auftauchten, namentlich dem des Herrn v. Beust, eine bestimmtere Aussicht auf Ersprießlichkeit erwüchse. Denn wahrlich, so viel Gutes (?) dasselbe enthält, so ist doch nicht zu begreifen, wie die Trias nicht auf den preußisch-österreichischen Dualismus zurückkehren sollte, so lange dem dritten Gliede derselben eine wohlorganisirte Militärmacht fehlt. Ist eine solche durch die eben erwähnte Convention geschaffen, so hat dieses dritte Glied eine feste Grundlage, auf der es fußen kann; es ist dann die Zunge in der Waage, seine Haltung in allen deutschen und eventuell wohl auch in europäischen Fragen eine wesentlich mit entscheidende. Käme daher eine solche Militär-Convention, ein förmliches Vierkönigs-Bündniß zu Stande, so wäre die deutsche Frage an dem Punkte angelangt, von welchem aus die Lösung all der kleineren an ihr hängenden Fragen eine sich von selbst gebende würde."

Nimmt man zu dieser Nachricht die außerordentliche Thätigkeit, welche Herr v. Beust, wahrscheinlich als Repräsentant dieses zukünftigen „Vierkönigs-Bündnisses", in der deutschen Frage entwickelt, so irren wir wohl nicht, wenn wir die Behauptung aufstellen, daß die Mittelstaaten eine neue, und zwar die vierte Sorte von deutscher Einheit in die reiflichste Erwägung ziehen. Das Sortiment lautet:

1) Der preußische Bundesstaat im Staatenbunde; der Anfang gemacht durch etliche Militär-Conventionen; Verfasser Graf Bernstorff.

2) Schutz der außerdeutschen Staaten Oesterreichs, und somit die Verwickelung Deutschlands in alle österreichischen Kriege, die alles Andere, nur nicht das Interesse Deutschlands zum Zweck haben; dafür genießt aber das deutsche Volk das nicht hoch genug zu schätzende Glück, daß im Monate Januar der preußische, im Februar der österreichische Gesandte u. s. w. dem Bundestage präsidirt, und in den Ferien wahrscheinlich Herr v. Beust; Verfasser Graf Rechberg.

3) Der Bundestag und das Parlament auf Wanderungen von Regensburg nach Dresden und von Dresden nach Regensburg; Verfasser Herr v. Beust. Graf Rechberg meinte in seiner Entgegnung: die Komödie sei nicht übel, aber die Gesandten der fremden Mächte wollten nicht mitwandern.

4) Das Vierkönigs-Bündniß mit mittelstaatlichen Militär-Conventionen; Verfasser unbekannt. Fraglich ist nur in Bezug auf den ominösen Namen „Vierkönigs-Bündniß", ob mit französischen oder deutschen Karten gespielt wird; der Welfen-Minister Graf Borries zieht die ersteren vor.

Dazu tritt, wie aus Darmstadt gemeldet wird, noch eine fünfte Sorte, von welcher aber nur der Verfasser, nämlich Herr v. Dalwigk, bekannt ist; das Stück selbst ist noch nicht fertig, soll aber vor dem Ende der Carnevalszeit noch herauskommen.

Das deutsche Volk hat unterdessen Ferien; was sollte es auch thun, wenn seine großen Staatsmänner so anerkennungswerthe Anstrengungen machen, und zwar „Alles zur größeren Einheit Deutschlands", jedoch unter der Bedingung, daß den Einzelfürsten nicht etwa Opfer zugemuthet werden, sondern lieber Alles beim Alten bleibt.

Interessant ist, daß die Geschichte mit den Militär-Conventionen so urplötzlich den Mittelstaaten gefällt. Man erinnert sich der Erbitterung, mit welcher die Organe dieser Staaten über die preußischen Militär-Conventionen herzogen; Sachsen-Meiningen eröffnete den Krieg gegen Koburg-Gotha und das königliche Sachsen accompagnirte; die 1150 Mann gothaische Truppen, in Preußen verwandelt, waren der souveränen Majestät der Einzelfürsten im höchsten Grade gefährlich. Jetzt liegt die Sache anders: wenn zweie dasselbe thun, ist es nicht dasselbe — die Vierkönige können Militär-Conventionen abschließen; wenn es aber Preußen thut, so heißt es „unser Piemont." Streitet Euch nur noch länger herum um die kleinlichsten Interessen, um welche sich das deutsche Volk nicht einen Deut kümmert, so zwingt Ihr den Staat, welcher mit Ernst die Einheit Deutschlands erstrebt, und, offen gesagt, auch allein im Stande ist, dieselbe zu verwirklichen — den zwingt Ihr, das zu werden, wozu er leider jetzt nicht die geringste Neigung hat.

Zu welchem Zwecke aber verlangen die Mittelstaaten die Militär-Convention? Auch das ist interessant zu erfahren. Sie wollen ein Gegengewicht gegen den preußisch-österreichischen Dualismus, das ihnen fehlt — sagt die „Frkf. Postztg." naiv genug — „so lange sie nicht eine wohlorganisirte Militärmacht besitzen." Die deutsche Einheit verschwindet ihnen plötzlich unter den Füßen; nicht um die Einheit des gemeinsamen Vaterlandes, für welche das Volk jedes Opfer zu bringen bereit ist — es handelt sich einzig und allein um Sachsen, Hannover, Baiern und Würtemberg; sie wollen auch Etwas sein, nämlich „die Zunge in der Wage, entscheidend in allen deutschen und wohl auch in den europäischen Fragen." Die Zunge in der Wage — in der That, das Reden und Schreiben versteht Herr v. Beust ganz vortrefflich; wenn Deutschland durch Zunge und Feder einig werden könnte, so wäre der Zweck schon längst erreicht. Nicht weniger als fünf diplomatische Aktenstücke sind so eben wieder vom Herrn v. Beust in die Welt geschickt; unsere Leser werden es uns Dank wissen, daß wir sie mit dieser Makulatur verschonen.

Aber Eine Bemerkung aus denselben können wir uns doch nicht enthalten, insbesondere zu Nutz und Frommen unserer feudalen Partei mitzutheilen. An einer Stelle sagt Herr v. Beust nämlich: „es war 1851, wo diese Frage (wegen des Eintritts Gesammtösterreichs in den deutschen Bund) zum Austrag kam, in einem Augenblicke, wo Oesterreich Herr in Deutschland war" u. s. w. Wer war denn damals Minister in Preußen? War denn 1851 nicht das Jahr, in welcher die Kreuzzeitungspartei nach dem olmützer Bußgange endlich ihr Ziel erreicht hatte? Ist denn das nicht die gute alte Zeit, welche die „Kreuzzeitnug" in jeder ihrer Nummern wieder herbeisehnt? Und wer war damals Herr in Deutschland? — Oesterreich — antwortet Herr v. Beust, und Herr v. Beust muß es wissen. Und wer hat Oesterreich zum Herrn von Deutschland gemacht? Mit andern Worten: Wer hat Preußen so gedemüthigt, daß es Oesterreich die Herrschaft überlassen mußte? Wer hat den Bundestag wieder beschickt, nachdem so oft gegen seine Reaktivirung protestirt worden war? — Der Mann der Kreuzzeitungspartei war es; Hr. v. Manteuffel war es, mit dessen System diese Partei uns heute wieder beglücken möchte.

Preußen.

Pl. **Berlin,** 31. Jan. [Die Commissionsarbeiten. — Die kriegsministerelle Rede. — Das Unterrichtsgesetz.] Die Fachkommissionen in beiden Häusern des Landtages streben darnach, nicht hinter den Anstrengungen der Regierung zurückzubleiben, welche es ermöglicht hat, dem Landtage gleich nach der Eröffnung ein so umfangreiches Material zu unterbreiten; man arbeitet, selbst im Herrenhause mit rastloses Thätigkeit und in längstens 14 Tagen ist eine Reihe ununterbrochen wichtiger Plenarsitzungen zu erwarten. Mit der Novelle zum Militärgesetz von 1814 hat es sich das Herrenhaus etwas leicht gemacht. Voraussichdlich wird auch die morgende Plenarverhandlung nicht sehr umfangreich werden. Man will von Seiten des Herrenhauses zeigen, daß man schnell bei der Hand ist, wo es gilt, ein Gesetz anzunehmen, welches nach dem Sinne der Majorität ist und gleichzeitig dem Heere zu Statten komut. Im Abgeordnetenhause ist viel Sympathie für die jetzige Landwehrverfassung vorhanden, hier dürfte der Kriegsminister einen sehr schweren Stand haben. Der Entwurf wird im Abgeordnetenhause einer besonderen Commission überwiesen werden, welche zumeist aus alten Militärs, wie Stavenhagen, Steinbeck u. A. bestehen und voraussichtlich vielfache Aenderungen beantragen wird. — Der Regierung ist dies nicht unbekannt und manchen Ministern hat man von Seiten jener bedenklichen Abgeordneten bald nach Einbringung der Vorlage offen von jenen Beanstandungen Kenntniß gegeben und nicht verschwiegen, daß die Rede des Kriegsministers bei Einbringung der Militärvorlage im Herrenhause nicht eben dazu beitragen konnte, die Ansichten der Herren günstiger und geneigter zu stimmen. Es werden nun von Seiten der Regierung und ihrer Freunde alle nur möglichen Anstrengungen gemacht, den Eindruck der kriegsministerlichen Rede zu verwischen, ja man verbreitete hier und da die Angabe, daß der Kriegsminister bei Gelegenheit der Verhandlungen im Abgeordnetenhause einige Worte zur Besänftigung äußern werden, so Etwas von Mißverständniß oder dergleichen in seiner bekannten humoristischen Manier, für welche indessen das Abgeordnetenhaus jetzt so wenig wie früher ein dem Herrn General v. Roon wünschenswerthes Verständniß haben dürfte. Trotz Alledem und Alledem ist in den leitenden Kreisen jene rosenfarbene zuversichtliche Stimmung, von welcher ich neulich berichtete, im Steigen begriffen — warum und worauf gestützt, ist aller Welt ein Räthsel. — Das Unterrichtsgesetz befindet sich vollkommen in der Schwebe, und der Cultusminister konnte daher sehr wohl gegen die voreiligen Angaben der „Elberfeld. Ztg." in die Schranken treten. In Wahrheit hat Herr v. Bethmann-Hollweg in dem Gesetze seiner frommen Richtung schrankenlos die Zügel schießen lassen, das Gesetz hält das Prinzip der confessionellen Schule unumstäßlich fest, andere Schulen werden ausnahmsweise nur als Nebensache behandelt. Vorläufig hat der Minister mit diesem Gesetz, welches, mit dem seligen Stahl zu reden, ein Schlag in das Gesicht der öffentlichen Meinung ist, schon unter seinen Collegen einen schweren Stand, welche mit zweien Ausnahmen (v. Roon und v. d. Heydt) sämmtlich gegen ihn sind, und es bleibt fraglich, ob das Gesetz bald, oder überhaupt in dieser Session an den Landtag gelangen wird.

Der Abgeord. v. Karlowitz ist definitiv der Fraktion Stavenhagen beigetreten, welche jetzt im Begriffe steht, sich der Fortschrittspartei anzuschließen. Als Grund zu diesem Schritte wird eine rücksichtslose Behandlung von Seiten der älteren Mitglieder der Fraction Grabow angegeben.

[Von Seiten der Postbehörde] ist, wie die „Sternztg." meldet, an die Direktoren der Gymnasien und Realschulen die Mittheilung gelangt, daß für solche Zöglinge, welche die Laufbahn von Post-Expedienten anzutreten gesonnen sind, Stellen mit Aussicht auf Avancement zu Ostern offen seien. Zum Eintritt in diese Stufe des Postdienstes gehören nur die Kenntnisse eines Sekundaners von einem Gymnasium oder einer Realschule erster Ordnung, während die Berechtigung zum höheren Postdienst das Abiturientenzeugniß dieser Anstalten voraussetzt.

⚲ **Berlin,** 31. Jan. [Der Bernstorff'sche Bundesstaat. — Die Correspondenz. — Sprache des auswärtigen Ministeriums. — Ein päpstlicher Legat.] Inmitten des diplomatischen Gedanken-Austausches, welcher sich zwischen Dresden, Berlin und Wien in Betreff der deutschen Verfassungs-Angelegenheiten entsponnen hat, wendet sich die Aufmerksamkeit unserer politischen Kreise einer so eben veröffentlichten Flugschrift zu, welche in gedrängter Kürze denselben Gegenstand behandelt. Das Schriftchen, hier im Verlage von Julius Springer erschienen, führt den Titel: „Ein preußisches Programm in der deutschen Frage" und wird allgemein einer diplomatischen Feder zugeschrieben. Der Inhalt desselben darf im Wesentlichen als ein Commentar zur Bernstorff'schen Depesche vom 20. Dez. v. J. gelten, namentlich in Bezug auf die Forderungen, daß die Bundesverfassung, auf den rein völkerrechtlichen Charakter zurückgeführt, nur Garantien für die Integrität und die Sicherheit des Bundesgebietes enthalte, dagegen jede engere Verbindung für Angelegenheiten des inneren Staatsrechts der freien Vereinbarung vorbehalten werde. Die Bernstorff'schen Kundgebungen, welche allgemein auf einen Bundesstaat gedeutet wurden, erhalten in dem vorliegenden Programm unverkennbar eine präcisere, wenn auch beschränkende Fassung. Der Verfasser vertritt nämlich die Ansicht, daß Preußen für jetzt von „theoretischen Constructionen" Abstand nehmen, dafür aber an die „praktischen Fragen", in erster Linie „an die Militär-Verfassung und die Küstenvertheidigung um so nachdrücklicher Hand anlegen müsse", und zwar eben auf dem Wege seiner Vereinbarung, ohne Mitwirkung des Bundestages. An einem Erfolg zweifelt der Verfasser nicht, wenn Preußen sich entschlösse, nach Vorgang der Buol'schen geheimen Depesche vom 14. Januar 1854 denjenigen Staaten, welche ihre Truppen in organischen Zusammenhang mit seiner Armee setzen, eine besondere Garantie ihres Besitzstandes zu bieten, während es den übrigen Staaten gegenüber zu erklären hätte, daß es bei plötzlicher Kriegsgefahr nur die Rücksicht auf die eigene Sicherheit für seine Beschlüsse und Vorkehrungen maßgebend erachten werde. — In Bezug auf die neue Praxis unseres auswärtigen Ministeriums bei seiner Correspondenz mit der fremden Diplomatie, wird mir mitgetheilt, daß mit denjenigen Mächten, welche sich regelmäßig der französischen Sprache bedienen, auch fernerhin französisch correspondirt werden soll. Die deutsche Sprache soll nur im Schriftwechsel mit denjenigen Cabineten gebraucht werden, welche entweder selbst deutsch, oder in der eigenen Landessprache schreiben. Bekanntlich correspondiren die Cabinete von London und von Washington in englischer Sprache mit beigegebener französischer Uebersetzung, so jedoch, daß der englische Text allein authentische Giltigkeit hat. In dieser Beziehung soll völlige Reciprocität eintreten. — Die Nachricht, daß der Papst einen Nuntius nach Preußen entsenden werde, scheint sich auf die Mission eines Legaten zu beziehen, der einen mäßigenden Einfluß auf den katholischen Clerus im Großherzogthum Posen ausüben soll.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 30. Jan. [In heutiger Bundestagssitzung] wurden nach Vorlage verschiedener Standeslisten und Eisenbahnnachweise mehrere Anzeigen erstattet, und zwar von Seiten Baierns die Annahme des Gesetzentwurfes über die in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gegenseitig zu gewährende Rechtshilfe, und die Ernennung des Generalmajors v. Schedel zum Kommandanten von Ulm; von Seite Braunschweigs und Oldenburgs die Bereitschaft zur Einführung des einheitlichen Maß- und Gewichtssystems im Falle gleichen Verfahrens der Nachbaarstaaten. Der Kassenausschuß erstattete Bericht über die bei dem Hause Rothschild angelegten Bundesgelder. Bewilligt wurde die von einem ehemaligen Marine-Lieutenant 1. Klasse nachgesuchte Unterstützung auf die zwei Jahre 1862 und 1863 mit je 840 Gulden. Schließlich wurde zu der Wahl der beiden in voriger Sitzung beschlossenen Ausschüsse für Begutachtung des sächsischen Antrages auf ein allgemeines Gesetz gegen den Nachdruck und zur Erörterung der bei Anlaß der Bevollmächtigung des badischen Bundestagsgesandten für Waldek von neuem aufgetauchten Fragen geschritten. Bei beiden Wahlakten enthielt sich Preußen der Betheiligung unter Erklärung der Nutzlosigkeit und Nichtberechtigung dieser Vorgänge. Bei dem ersten greife ein Weiteres, als bereits durch die vorzüglichen Bundesbeschlüsse von 1837 und 1845 geschehen, in das Gebiet der Landesgesetzgebung (abgesehen von dem Unpraktischen des zu Grunde gelegten Entwurfes); und bei dem zweiten wurde ein durch die Bundesakte keineswegs beschränktes Souveränetätsrecht der Einzelstaaten durch die bloße Diskussion in Frage gestellt. Im Uebrigen kamen Festungs-Angelegenheiten und Privat-Reclamationen vor.

— Die „Fankf. Postztg." stellt heute in einer Correspondenz „Von der Elbe" neuerdings eine Conferenz der sogenannten Würzburger in Aussicht, die sich hauptsächlich mit den preußischen Militär-Conventionen soll beschäftigen wollen. Es soll sich dabei, nach dem genannten Blatte um eine Militär-Convention unter den Mittelstaaten handeln.

Speier, 26. Jan. [Verbot der Anwerbung zur Fremden-Legion.] Die Kreisregierung der Pfalz macht in höchstem Auftrage bekannt, daß durch Verfügung des französischen Kriegsministers jede Anwerbung zur Fremdenlegion für unbestimmte Zeit aufgehoben sei.

Oesterreich.

* **Wien,** 31. Jan. [Das mexikanische Thron-Anerbieten.] Unsere Presse spricht sich sehr entrüstet darüber aus, daß man regierungsseitig noch zögert, dem Gerede über Anbietung des mexikanischen Thrones, zumal als Aequivalent für die Abtretung Venetiens nicht mit ernsten Worten ein Ende macht. Oesterreich dürfe nicht zu viel auf das gesunde Urtheil des außerösterreichischen Publikums bauen. Wenn von Oesterreich die Rede sei, lasse man sich dort Alles aufbürden, was zum Nachtheil Oesterreichs gesagt werde. In dieser Beziehung sei das öffentliche Urtheil systematisch corrumpirt worden. Die „Presse" sagt im Hinweis auf den „Patrie"-Artikel: „Es ist ein ganz unerhörter Fall, daß man einer Großmacht einen Thron anbietet, der noch gar nicht vorhanden ist, und daß man über ein Land mit acht Millionen Einwohnern verfügt, bevor man es besitzt. Nicht minder unerhört ist der Humbug, der mit dieser Sache gemacht wird. Heute meldete der Telegraph den Inhalt eines neuen „Patrie"-Artikels, der die Sache darstellt, als sollte die Besetzung des mexikanischen Thrones durch einen österreichischen Prinzen die Einleitung zu einem Tauschgeschäft in Betreff Venetiens bilden. Man sieht hieraus, wie die mexikanische Artigkeit Frankreichs gemeint ist. Und auf ein derartiges Schachergeschäft soll sich der österreichische Hof einlassen? Wir wissen wahrlich nicht, worüber wir uns mehr wundern sollen: über die Frechheit solcher Insinuationen oder über die Leichtfertigkeit, mit der die auswärtige Presse solchen Unsinn verbreitet, und die Leichtgläubigkeit derjenigen, welche diesen Gerüchten eine ernste Bedeutung beilegen."

Wien, 31. Jan. [Zur Situation.] In den Prinzipien unserer auswärtigen und innern Politik ist keine Wandlung eingetreten. Die Stellung des gegenwärtigen Staatsministers ist in keiner Weise erschüttert und man wird bei Wiedereröffnung des Parlaments finden, daß man von dem Bestreben die Verfassung, durchzuführen keineswegs abgegangen sei. Die Regierung wird dazu die Hand bieten, die Reihe der möglichen Gesetze, welche theils aus ihrer, theils aus des Unterhauses Initiative hervorgegangen ist, zum endgiltigen Abschluß und zur Durchführung zu bringen.

Eben so wenig ist in der äußeren Politik der Regierung eine

Wandlung eingetreten. Was ausländische Blätter von kriegerischen Absichten Oesterreichs sagen, ist reine Erfindung. Besonders dient die „Köln. Ztg." als Ablagerungsort für den ganzen Lügenunrath, welchen die Emigrationspartei im Palais royal ausheckt. Es wird da mit System und Consequenz gearbeitet. In Leitartikeln, Correspondenzen und Notizen wird tagtäglich wiedergekäut, was Oesterreich schädlich ist. Für alle Nationalitätsbestrebungen wird da Partei genommen, mit Ausnahme der polnischen, weil diese auch Preußen nachtheilig sein könnte. Die unglaublichsten Dinge finden da ihre Aufnahme, und wenn sie hundertmal als barer Unsinn dementirt werden, die „Köln. Ztg." findet doch ihr Vergnügen daran, sich dieselben zum hundert und eintenmale aus Brüssel oder Paris schreiben zu lassen. Dahin gehören die Nachrichten, daß Oesterreich ein großes Anlehen machen und in Italien die Offensive ergreifen werde. Wir sind solchen wiederholen Behauptungen gegenüber im Staude zu versichern, daß Graf Rechberg im Finanzausschusse ganz entgegengesetzt lautende Erklärungen abgegeben habe. Oesterreich wird seine defensive Stellung nicht verlassen, aber keines seiner Rechte aufgeben.

Diese Prinzipien mögen auch Jenen als Richtschnur dienen, welche in der Idee der Westmächte, die Krone von Mexiko einem österreichischen Prinzen zu übertragen, eine Gefahr oder ein Mittel sehen, die Integrität des Reiches zu schmälern. Wir können in Bezug darauf nur wiederholen, daß diese Frage eine rein persönliche Frage für den betreffenden Erzherzog wäre und sich nicht mit einer Abtretung von Staatsterritorium vermengen ließe. Damit dürften alle weiteren Erwägungen abgeschnitten sein. (O. Z.)

⪢ **Wien,** 31. Jan. [Zur kurhessischen Frage.] Die kurhessische Angelegenheit beginnt den Grafen Rechberg wieder ernstlich zu beschäftigen; es scheint jedoch, daß er diesmal seine altgewohnten Pfade, welche er unter Anleitung seines jetzt schwer erkrankten Freundes und Protegé's Hassenpflug zu betreten gelernt hat, nicht mehr einschlagen will. Er soll vielmehr alles Ernstes darauf hinarbeiten, ein vollkommenes Einverständniß mit Preußen zu erzielen. Man will wissen, daß er zu dem Zwecke sehr wesentliche Concessionen gemacht, ja förmlich sich zur Ansicht seiner frühern Gegner bekehrt habe. Er ließ in Berlin in Vorschlag bringen, Preußen und Österreich möge gemeinschaftlich die kurhessische Regierung zu bestimmen suchen, daß dieselbe einen Landtag auf Grundlage des Wahlgesetzes von 1831 einberufe, welcher Landtag, wie in dem Einberufungsschreiben ausdrücklich betont werden soll, die vielbegehrte frühere kurhessische Verfassung mit dem bestehenden Bundesgesetze in einen gewissen Einklang zu bringen hätte. In Berlin soll man übrigens bisher auf dieses Projekt eines Landtages ad hoc noch nicht unbedingt eingegangen sein und namentlich an Stelle des Wahlgesetzes von 1831 das freisinnigere von 1848 gesetzt wissen wollen. Man wird sich schließlich in Wien wahrscheinlich auch in diesem Punkte nachgiebig zeigen, da man endlich einsehen gelernt hat, daß man bei einem auch fernerhin consequent durchgeführten Protegiren der bundesmäßigen Reaction die letzten Positionen verlieren würde, welche man in der öffentlichen Meinung Deutschlands noch allenfalls besitzt.

Italien.

Rom, 25. Jan. [Gesundheit des Papstes und Tages-Nachrichten.] Der „Corr. Hav." wird von hier geschrieben: „Der heilige Vater war dieser Tage wieder etwas krank. Mittwoch Abend fühlte er sich zuerst unwohl, und die Aerzte bestimmten ihn aus Vorsicht, sich zu Bett zu begeben. Abends hatte er etwas Fieber, das auch Donnerstag fortdauerte. Freitag gegen Mittag konnte er wieder das Bett verlassen. Sonnabend Morgen gab er wie gewöhnlich den Ministern und anderen Personen Audienz. Der Papst ist 70 Jahre alt und er muß sich sehr schonen. Die kleine Wunde, die er in Folge einer Rose (Erysipelas) am Fuße hat, nimmt manchmal einen schlimmeren Charakter an und bringt Fieber hervor. Der heilige Vater hat sich jetzt eine Fontanelle setzen lassen. Er war kürzlich sehr ungehalten über die von der clericalen Partei an dem Tage von Petri Stuhlfeier versuchte Demonstration, namentlich deshalb, weil sie von Seiten des italienischen Comite's zu einer kurzen Gegenmanifestation Veranlassung gegeben hat. — Der englische Ingenieur Smith ist, wie es scheint, von einem seiner Landsleute, einem Arbeiter, in Velletri ermordet worden. Der Getödtete hatte für den Fall, daß bestimmte Eisenbahnarbeiten innerhalb einer bestimmten Zeit fertig würden, den italienischen Arbeitern einen Monatslohn, den englischen die freie Rückreise als Gratification versprochen. Die Arbeiten wurden in der festgesetzten Zeit fertig, allein Smith legte keine Lust an den Tag, sein Versprechen zu halten. Am verflossenen Sonnabend schoß ein Arbeiter auf wenige Schritte Entfernung ein Pistol auf ihn ab und jagte ihm eine Kugel mitten durch die Brust. Der Unglückliche starb nach einigen Stunden; der Thäter ist entflohen. Die Zahl der päpstlichen Zuaven nimmt sehr ab. Die meisten von denen, welche ihre Dienstzeit vollendet haben, kehren nach Frankreich zurück, und es treten nur sehr wenige neu ein. Die französische Regierung besteht auf der Präconisation des Abbé's Monnique als Bischofs von Martinique. Der Papst soll entschlossen sein, diese Wahl nicht zu genehmigen. Der neue Bischof seinerseits forscht vergebens nach den Gründen dieser Weigerung, um sich öffentlich rechtfertigen zu können."

Frankreich.

Paris, 29. Jan. [Fould's Projekt einer Anleihe ohne Zinsen.] Das Renten-Convertirungs-Projekt wird vor den Adreßdebatten vom gesetzgebenden Körper in Angriff genommen werden. Man zweifelt sehr daran, daß die von Hrn. Fould erdachte Combination den gehofften Erfolg haben wird, und man würde eine aufrichtige Anleihe für viel passender halten. Der Minister braucht 300 Millionen baares Geld; um es sich zu verschaffen, schlägt er den Inhabern der 4½procentigen Rententitel vor, das von ihren Titeln repräsentirte Capital durch eine Geldzahlung an den Staat so zu verrechnen, daß sie mit 3proc. Rente eben so viele Zinsen erhalten können, als sie bis jetzt mit 4½ Proc. Rente erhalten haben. Die ganze Operation ist also nichts Anderes, als das noch nicht dagewesene einer Anleihe ohne Zinsen. In der That, die betreffenden Rentiers sollen dem Staate Geld vorschießen, ohne einen Sous an Zinsen mehr zu bekommen, als sie bisher bezogen haben — dagegen verspricht ihnen der Minister, daß in Folge der damit hergestellten Unität der Rente diese — die 3procentige — einen außerordentlichen Schwung im Course empfangen werde. Das aber dürfte die Rentiers schwerlich reizen, dem Staate ihre Einkünfte von zwei Jahren zu opfern. Denn so viel beträgt ungefähr die sogenannte Soult. Wer z. B. 450 Frs. Einkünfte von 4½ Proc. Renten bezieht, muß dem Staate 800 Frs. zahlen, wenn er fortfahren will, auch nach der Convertirung 450 Frs. zu beziehen. Sollten sich viele Rentiers hierzu herbeilassen? Wohl um so weniger, als sie kaum zu fürchten haben, daß der Staat ihnen nur die Wahl lassen wird, auf die Operation einzugehen, oder ihr Capital zurückzuerhalten. Dazu gehört Geld, und daran fehlt es eben. (N. Pr. Z.)

Paris, 29. Jan. [Hr. v. Lavalette.] Die merkwürdigen, bereits aus diesem Jahre stammenden Depeschen zwischen Thouvenel und dem neuen Botschafter in Rom beleuchten hinlänglich den jetzigen Stand der Beziehungen Frankreichs zum Papste. Gestatten Sie mir bei dieser Gelegenheit einiger bisher noch unbekannter Thatsachen zu erwähnen, deren Kenntniß den Werth dieser Depeschen nur erhöhen kann. Der Marquis v. Lavalette war längst zum Botschafter für Rom ernannt, und alle Welt wunderte sich, warum er nicht auf seinen neuen Posten abgehe. Die Ursache war, daß man sich hier noch fortwährend über die ihm noch mitzugebenden Instruktionen berieth und nicht fertig damit werden konnte. Eines Tages sagte der Kaiser dem Marquis endlich, daß er sich zur Reise bereit halten möge; er würde ihn indessen vorher noch einmal sprechen. Kurz darauf ertheilte ihm Thouvenel wirklich die Reise-Ordre. Herr v. Lavalette erinnerte sich nun der Zusage des Kaisers und bat um seine Abschieds-Audienz; aber zu seiner Verwunderung ließ ihm Napoleon III. sagen, er habe ihm nichts weiter mitzutheilen. Der Marquis suchte an ein Mißverständniß zu glauben, ging nach Compiegne und ließ sich im Kabinet des Kaisers melden, wurde aber unter allerlei Vorwänden nicht vorgelassen und mußte unverrichteter Sache nach Rom abreisen. Erst unter dem 11. Januar schrieb ihm Herr Thouvenel, daß es nun Zeit sei, die ihm vor der Abreise mündlich gegebenen Instructionen zu vervollständigen. Ich hebe aus diesen Depeschen hier nur noch ein merkwürdiges Moment hervor, nämlich die Stelle, in welcher die französische Regierung die Motive ihrer Anerkennung des „Königreichs Italien" auseinandersetzt. Sie führt zur Rechtfertigung aus, daß auch die katholischen Mächte Portugal, Belgien und Brasilien ein Gleiches gethan. Hiergegen dürfte freilich zu bemerken sein, daß diese Mächte den züricher Vertrag nicht unterzeichnet haben, und daß die in dem Berichte an die Kammer angegebenen Motive, nach denen Frankreich hier nur sein Interesse zu Rathe gezogen hat, staatsmännisch schlagender sind. Was aber in dieser Depesche nicht steht und dem Kardinal Antonelli anderweitig gesagt wurde, ist, daß ein längeres Unterbleiben der Anerkennung von Seiten Frankreichs England das Uebergewicht in Italien gegeben hätte, und daß dies weder im Interesse der katholischen Kirche, noch der katholischen Welt überhaupt gewesen wäre. (Nat.-Z.)

Paris, 30. Jan. [Vom Hofe.] Der Prinzessin Mathilde ist vom Vicomte de Paiva, bevollmächtigten Minister des Königs von Portugal, ein Handschreiben des Königs Dom Luiz, so wie das Diplom mit den Insignien des heiligen Elisabet-Ordens, überreicht. — Monsignor Chigi, apostolischer Nuntius am Tuilerienhofe, ist von der Frau Prinzessin Mathilde in Privat-Audienz empfangen worden.

[Aus dem Exposé der Lage des Kaiserreichs.] Auch der zweite Hauptabschnitt der offiziellen Vorlage, der die auswärtige Politik umfaßt, giebt über die alten oft behandelten Fragen keine neuen Aufschlüsse und läßt alle bis jetzt unerörterten Punkte in dem beliebten Helldunkel. Am entschiedensten ist die offizielle Sprache in Betreff der reactionairen Bewegungen in den neapolitanischen Provinzen. „Man kann die fruchtlosen Manifestationen", heißt es in dem Exposé, „welche die alten neapolitanischen Provinzen erschüttert haben, nicht genug beklagen. Viel mehr schädlich als nützlich der Fahne, mit der sie sich bedecken, erreichen sie kein anderes Resultat, als die Unordnung fortwähren und das italienische Blut vergießen zu lassen. In Folge der Lage, welche unsere Armee in Rom einnimmt, hat die Regierung des Kaisers dem Chef-Kommandanten der französischen Truppen Instructionen ertheilen und ihn ersuchen können, dahin zu wirken, daß das Gebiet, welches unserm Schutze anvertraut ist, nicht zur Verproviantirung der in der Nachbarschaft der römischen Grenze operirenden Banden diene."

Außer dieser italienischen Frage und der später besprochenen orientalischen Angelegenheit haben, dem offiziellen Bericht zufolge, die Beziehungen zu den europäischen Kabinetten zu einer nur geringen Anzahl von Zwischenfällen Anlaß gegeben; in diese Kategorie wird die Dappenthalfrage geworfen, eben so der Konflikt zwischen dem deutschen Bunde und Dänemark wegen der Herzogthümer. „Die Regierung des Kaisers", heißt es in letzterwähnter Frage, „hat sich in dieser bis jetzt rein deutsch gebliebenen Angelegenheit einer jeden direkten Einmischung enthalten, aber dennoch nie ermangelt, die Rathschläge zu ertheilen, welche am geeignetsten sein dürften, die betheiligten Parteien zu einer Annäherung zu bewegen, und sie wünscht sich der Hoffnung hingeben zu können, daß die eingeleiteten Unterhandlungen ein baldiges und befriedigendes Resultat erzielen möchten. Ferner finden der amerikanische Bürgerkrieg, der anglo-amerikanische Konflikt, die mexikanische Expedition und die Beziehungen zu Süd- und Central-Amerika eine gedrängte Besprechung. „Es ist traurig", sagt der Bericht weiter, „daß auf einigen Punkten von Südamerika die Sachlage weit davon entfernt ist, sich im letzten Jahre gebessert zu haben; aber der kaiserlichen Regierung liegt die Pflicht ob, diesen Unstern nicht zu verheimlichen, da daraus die Nothwendigkeit erwachsen könnte, auf wirksamere Beschützungsmaßregeln für ihre Nationalen bedacht zu sein. In Neu-Granada haben die ersten Schritte der Regierung, welche eine Revolution in Besitz von Bogota gesetzt hat, zu ernsten Rügen unsererseits Anlaß gegeben. In Venezuela, ungeachtet aller Erklärungen, die uns zu glauben berechtigten, daß diese Regierung aufrichtig bestrebt sei, sich unser Wohlwollen zu erwerben, warten wir noch immer auf eine Prüfung der Reklamationen, die sich doch unserer gerechten Fürsorge anempfehlen." Befriedigender sind die Beziehungen zu dem äußersten Orient, zu China und selbst zu Japan, das trotz aller Schwierigkeiten aus seiner Isolirtheit herauszugehen, dennoch den europischen Ideen sich zu nähern sucht und zu diesem Behuf noch im Laufe dieses Jahres eine Gesandtschaft nach Frankreich und den anderen Großmächten absenden wird.

In den Handels-Paragraphen spricht sich der Bericht über die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages mit Preußen folgendermaßen aus: „Die Regierung des Kaisers hatte gehofft, schon bei Beginn des Jahres den Abschluß der in Berlin statthabenden Verhandlungen mit Preußen und den zur deutschen Zolleinheit gehörigen Staaten anzeigen zu können. So groß auch der beiderseitige Wunsch sein mag, zu einer für die Entwickelung der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland günstigen Resultate zu gelangen, so ist dennoch die Lösung bis jetzt unvermeidlich verzögert worden, und zwar durch Umstände, die an der Verfassung des Zollvereins selbst haften und durch die Nothwendigkeit, die oft divergirenden Interessen der großen Anzahl von Staaten, aus welchen dieser Verein besteht, so viel als möglich zu vereinbaren."

Ferner werden noch die Vortheile, die für die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich aus der Aufhebung des Stadezolles und aus der Errichtung der Straßburg-Kehler-Brücke entspringen, so wie die Convention mit Preußen wegen Anlegung des internationalen Saarkanals aufgeführt.

Großbritannien.

London, 29. Jan. [Hofnachrichten.] Der König der Belgier war heute Vormittag noch nicht von hier abgereist. Es heißt, doch unverbürgt, daß Lord Palmerston gestern von Broadlands hereingekommen und nach einer längeren Unterredung mit dem Könige in Buckingham-Palast wieder auf seinen Landsitz zurückgereist sei. Man bringt diese angebliche Unterredung und den auffallend langen Aufenthalt des Königs in London mit den vielerlei Gerüchten über die Gründung eines Königsthrones in Mexiko in Verbindung, ohne daß man jedoch diesen Gerüchten hier unbedingten Glauben schenkt. Was das Befinden Lord Palmerston's betrifft, der in Paris bereits todtgesagt wurde, so hört man, daß er seit Ende voriger Woche von Gichtanfällen verschont geblieben und sich merklich erholt hat, so daß er kommende Woche bei Eröffnung des Parlaments aller Wahrscheinlichkeit nach auf seinem

---

Sonntagsblättchen.

Die Präliminarien des Faschings sind durch ein Verbrechen in grauenerregender Weise unterbrochen worden, dessen Kunde sich wie ein erstickender Alp auf die buntbeflügelten Träume wälzte. Allerdings ist Jedem ein gewisses räthselhaftes Gelüst nach dem Schauerlichen und Entsetzlichen eigen; aber es muß nicht als brutale Wirklichkeit unmittelbar in unsere Nähe rücken. Schauergemälde wollen nur aus der Ferne genossen werden.

Ueberhaupt scheinen unsere Nerven nicht mehr die Stärke zu besitzen, mit welcher wir sonst z. B. den Erzeugnissen der Literatur zu trotzen vermochten. Nur literarische Neulinge befleißigen sich noch der Zuthat des Schrecklichen; erfahrene Federn aber, wie die Birch-Pfeiffer, wissen aus den gefährlichsten Verwickelungen der ersten vier Akte immer noch einen Ausweg zu einem „guten Ende" zu finden.

Auch frühere Lieblinge des deutschen Lese-Publikums waren sich der effektvollen Parteinahme des Lesers für seine Helden und Heldinnen wohl bewußt und wagten nicht, dagegen zu sündigen.

Auch Lafontaine z. B., dessen Romane schönen Augen meist so viele Thränen kosteten, war nur grausam mit seinen Lieblingen bis zum dritten Bande. Oft flehte ihn seine Frau, welcher er, um die Wirkung seiner Dichtung zu erproben, seinen neuen Roman vorlas, auf's beweglichste an, Mitleid mit seinen Geschöpfen zu haben. Aber ihre Fürbitte ersparte ihr kein Leid, und wenn sie noch so sehr in ihn drängte: so gieb sie doch schon zusammen! — blieb doch die Antwort unabänderlich dieselbe: Erst im dritten Bande.

Der dritte Band und der fünfte Akt machen allem deutschen Jammer ein Ende und die deutschen Liebenden kriegen sich gewiß noch einmal, wenn der Bundestag nur erst bis zum fünften Akte vorgeschritten sein wird.

Kennt doch selbst die Gesetzgebung für gewisse Arten der Verschuldung ein gutes Ende, welches sie — Verjährung nennt; und wenn das Wechselrecht diesem Zuge deutschen Gemüths nicht Rechnung trägt, so kann doch auch das Wechselrecht nicht hindern, daß ihm zum Trotz ein glücklicher Ausgang nach Amerika versucht wird. Amerika ist immer noch die „neue Welt" für Viele, welche die alte, oder doch deren Schuldbuch vernichtet sehen möchten; es ist der „Jungbrunnen", aus dessen Bade der alte Sünder als neuer Adam hervorgehen möchte.

Selbst die Diplomatie kann sich diesem mährchenhaften Treiben nicht entziehen und sucht das gute Ende, die Lösungen, welche sie in Europa nicht finden kann, in der neuen Welt; — chateaux en Espagne, wie der Franzose sagt und der Deutsche glauben soll.

Jedenfalls verwischt der Ocean die Spuren eines Verbrechens sicherer, als dies manchem Verbrecher mit seiner That gelingt. Es giebt eine Nemesis, und wenn die Kraniche des Ibikus auch nicht immer zur Hand sind, so kann auch ein zwitschernder Sperling zeitweilen ihre Stelle vertreten. So hatte, wie man sich erzählt, in vergangener Woche ein Dieb, welcher sich Kaufmannsgut bei nächtlicher Weile annectirte, die Rolle des Däumlings zu eignem Schaden gespielt, und der Polizei seine Spur so genau angegeben, daß sie ihm folgen konnte, als ob er sie selbst an der Hand geführt hätte. Der Dieb hatte in der Meinung, ein Zuckerfaß zu stehlen, eine Tonne mit Vogelfutter auf seinen Handwagen geladen, und da die Tonne streute, brauchte die rächende Nemesis nur den Sperlingen zu folgen, welche die Spuren des Diebes aufpickten, um diesen selbst am Schopfe zu fassen.

Parlamentarische Bilder.

III.

Der Moment, sich einmal mit dem Herrenhause zu beschäftigen, kann nicht günstiger sein als jetzt. Sein Rival bürgerlicherer Natur und demokratischeren Ursprungs hat noch immer mit der häuslichen Einrichtung zu thun, welche nach gemachtem Umzug die neue Wohnung auferlegt; er läßt im Bewußtsein dessen, was und wie er leisten kann, die Arbeit sich anfänglich aufsammeln, um dann nach glücklich durchgemachter Zeit der wilden Wochen, in denen Abtheilungs-, Fractions- und Commissionssitzungen, Wahlprüfungen und andere Plagen ihn heimgesucht, im Großen und mit nachhaltigem Eifer aufzuräumen.

Das Herrenhaus ist viel glücklicher situirt. Als eine durchaus aristokratische Natur hat es eine mehr stabile Wirthschaft. Der Umzug aus der Sommerwohnung in das Familienpalais hat keine neue Ordnungseinrichtung zur Folge; man braucht keine neuen Bekanntschaften zu machen, sondern nur die alten zu erneuern, und das einzige Vorgeschäft einer Präsidentenwahl wird hier mit echt edelmännischer Leichtigkeit besorgt.

Bekanntlich fand der Herr Kriegsminister denn auch, daß in dem Hause die alte „angenehme Temperatur" herrsche. An und für sich war dies der erste parlamentarische Witz dieser Saison, und der Umstand, daß ihn der Leiter unseres Kriegswesens machte, um dem Herrenhause eine demselben ungewohnte Schmeichelei zu sagen, hätte allein genügt, uns für diesen ersten parlamentarischen Körper zu interessiren.

Das Herrenhaus ist Leipzigerstraße Nr. 3; das Kriegsministerium Nr. 5 oder 6. Die gute Nachbarschaft mag also auch mitgewirkt haben, daß der Eifer unserer Lords diesmal zuerst Thaten geboren. Die Köche haben die Vorlage über die erweiterte Verpflichtung zum Kriegsdienst bereits garnirt und man wird sie in öffentlicher Sitzung mit gutem Appetit und bei der gerühmten angenehmen Temperatur verspeisen, während im Abgeordnetenhause noch fleißig an den Zubereitungen der ersten Mahlzeit gearbeitet wird.

Ohne Zweifel würde das erwartungsvolle Land über diese rühmenswerthe Ausübung des Noblesse oblige seitens der preußischen Pairs entzückt sein, wenn längere Bekanntschaft mit denselben und den Ursachen ihres zuvorkommenden Eifers nicht alles Interesse dafür ertödtet hätte. Alle Tugenden unseres Herrenhauses lassen in wahrhaft erstaunlicher Weise das Volk „kühl bis ans Herz hinan", und man könnte fast in trübe Ahnungen darüber verfallen, daß diese Körperschaft so liebenswürdig gelaunt war, die parlamentarische Saison mit einer legislatorischen That zu eröffnen.

Das Herrenhaus ist der zurückgetretene Constitutionalismus, eine durch Ludwig Philipp in Europa eingeführte Krankheit, die sich durch Siechthum kennzeichnet. Dieser morbus täuscht, wie die Schwindsucht. Bei gesundem Ansehen, rothen Wangen, Appetit und ruhigem Schlaf doch Blutstockungen, Herzverengung und Nervosität, die zuletzt bis zu apoplektischen Anfällen sich steigert. Starrkrampf folgt gewöhnlich darauf, aber es kann lange dauern, ehe man stirbt. Eine weitere pathologische Analyse dieser interessanten modernen Krankheit unterlassen wir,

Platze sein und sich in den nächsten Tagen nach Osborne begeben wird, um die Genehmigung der Königin zum Entwurf der Thronrede einzuholen. Dessen gestern verweilen der französische Gesandte, Graf Flahault, und dessen Gemahlin als Gäste bei ihm in Broadlands; daß Graf Flahault demnächst durch einen anderen Diplomaten ersetzt werden soll, ist zum stehenden Gerücht geworden.

[Kaperschiff „Sumter."] Ein Brief aus Gibraltar vom 20. Januar in der heutigen „Times" berichtet über das kecke Kaperschiff „Sumter." Auf der Fahrt von Cadix nach Gibraltar, eine starke deutsche Meile von letzterem Orte, kaperte der Sumter abermals zwei große Unionsschiffe. Das eine, welches Schwefel an Bord hatte, wurde verbrannt, das andere, welches eine englische Ladung mit sich führte, ließ man weiter ziehen. Der „Sumter" ist ein unscheinbar und häßlich aussehender Schraubendampfer. Seine Armirung besteht aus 4 32-Pfündern und einer achtzölligen Drehbasse. Ehe er zu seinem gegenwärtigen Zwecke ausgerüstet wurde, fuhr er zwischen New-Orleans und Havanna. Das Schiffsvolk, 90 Mann an der Zahl, beschreibt der „Times"-Correspondent als eine aus allen Nationen zusammengesetzte verwegene Schaar, die sich vor dem Teufel selbst nicht fürchtet, und den Kapitän, Semmes mit Namen, als einen entschlossenen, kühn aussehenden Mann, „dessen linke Hand nicht weiß, was die rechte thut."

Amerika.

New-York, im Jan. [Zustände und Stimmungen.] Hier würde man gar nicht merken, daß das Land unter Waffen steht, wenn nicht die nach dem Süden marschirenden Regimenter die Stadt passirten. Vergnügungen, Luxus und öffentliche Lustbarkeiten jagen einander. Luxus und Verschwendung herrschen noch wie vor in New-York, so wie in den übrigen großen Städten des Ostens, und wenn eine Klage gestattet ist, so scheint es mir diejenige über die zu große Sorglosigkeit und den zu großen Leichtsinn in den höheren Kreisen der Gesellschaft zu sein. So schreibt dieser Tage ein Correspondent der hiesigen „Evening Post" aus Washington: Einen der hervorragendsten Züge des hiesigen Lebens bildet die vollständige Sorglosigkeit, die Jeder zur Schau trägt. Von Frau Lincoln, die in ihrer prunkvollen Kutsche fährt, und Herr Lincoln, der sich mit den Kunststücken des Taschenspielers Herrmann amusirt, bis zu dem jungen Offizier herab, der lustig auf den Bällen tanzt, scheint Jeder von dem Wahne befangen zu sein, als sei die gegenwärtige Zeit ganz besonders zum Vergnügen geschaffen. Nirgends bin ich im Stande gewesen, auch nur den geringsten Ernst zu entdecken — Alles ist Spaß. Und Einer, der ernst dreinschaut und ernstlich von der kritischen Lage des Landes spricht, wird von Allen, mit Ausnahme einiger älteren Köpfe, als ein langweiliger Mensch betrachtet. Man muß fast glauben, daß alle vergnügungssüchtigen Leute des Landes nach Washington gekommen sind, denn Niemand scheint sich um etwas Anderes zu bekümmern, als um das Vergnügen. In den Straßen drängen sich Offiziere und Soldaten, die alle der Lustbarkeit nachjagen, und flotte junge Cavallerie-Offiziere lassen ihre Säbel rasseln und ihre Sporen klirren in Tanzsälen sowohl wie in Schänkstuben. Betrübte Gesichter sieht man nur in den Gegenden, die der Krieg verödet hat." Eine wirklich beklagenswerthe Erscheinung dagegen, welche die schlimmsten Befürchtungen erweckt, sind die täglich sich mehrenden Anzeichen von militärischer Anmaßung und Hinwegsetzung der Offiziere über die vom Congreß vertretene Civilgewalt. Der Obergeneral M'Clellan giebt den Ton an, indem er sich brüsk weigert, die vom Senate von ihm verlangte Auskunft zu geben, und der jüngste Lieutenant ahmt ihm in Mißachtung der Legislative nach. Reguläre Offiziere erklären trotzig, sie seien nicht schuldig, dem Militär- und Untersuchungs-Comite des Congresses Rede und Antwort zu stehen. Andere prahlen damit, daß sie bei nächster Gelegenheit ihre Kanonen am liebsten auf das Capitol richten würden, oder drohen mit dem von Cromwell gegen das lange Parlament beliebten Verfahren. Die Blenker'sche Tafelrunde stößt sogar schon auf die frohe Aussicht auf einen dreißigjährigen Krieg an, denn der arme Junker und Lieutenant, der aus Deutschland wegen seiner Schulden durchbrennen mußte, triebe es hier gern je länger, desto lieber auf Regiments-Unkosten. Wenn die Anmaßungen der Offiziere und namentlich der Generale noch durch Thaten aufgewogen würden; aber nein, wir leben immer noch im bewaffneten Frieden. Erst waren die Truppen nicht ganz disciplinirt, dann waren ihrer zu wenig gegen den Feind; im Sommer war's zu heiß, im Herbst waren die Wege zu schlecht, und jetzt ist es viel zu kalt. Jeder Vorwand wird hervorgesucht, um die Ungeduld des Publikums zu beschwichtigen.

Die „New-York World" veröffentlicht eine Liste von 131 Leuchtthürmen und Leuchtschiffen, welche von den Conföderirten zerstört und beseitigt worden sind, seit der Krieg begann. Da diese Maßregel der Schifffahrt aller Nationen Gefahr bereitet, so frage es sich, ob sie nicht mit eben so gutem Grunde, wie die Verschüttung des Hafens von Charleston völkerrechtswidrig genannt werden könnte. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. Februar. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten von den Herren: Senior Penzig, Diak. Dr. Gröger, Propst Schmeidler, Pastor Faber, Pred. Hesse, Oberprediger Reitzenstein, Kand. Kühn (St. Barbara), Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin, Anstaltsprediger Pfitzner (bei Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Gossa, Diak. Weingärtner, Diak. Hesse, Kand. Schiedewitz, Pastor Letzner, Eccl. Kutta, Pred. Aebert (St. Christophori), Eccl. Laffert.

Die Kollekte für die evangel. Theologie Studirender pro viertes Quartal 1861 betrug in Summa 19 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf.

** [Johannes Sarkander.] In unserer Kreuzkirche an dem Hauptaltar des nördlichen Seitenschiffes, welches dem heil. Johannes von Nepomuk geweiht ist, befindet sich unter dem Bilde dieses Heiligen ein großes, ansprechendes Oelgemälde, (wahrscheinlich von Kynast), welches das Martyrium des Joh. Sarkander darstellt. Johannes Sarkander wird an einem der Marterpfähle, welche sich noch in der olmützer Frohnveste erhalten haben, mittelst eines Rades am Stricke hinaufgezogen. Einer seiner unmenschlichen Henker brennt mit der Fackel in seinen keuschen Leib, ein Anderer taucht die Federn in einen Kessel mit siedendem Pech, mit welchen Sarkander beklebt, und verbrennt wurde. Sein Berichterstatter Johann Seintilla (Funke), ein zweiter Pilatus, ist, die erwarteten Geständnisse zu protokolliren. Das Gemälde hat ganz besonders die Aufmerksamkeit des Grafen Montalembert bei seiner Anwesenheit in Breslau gefesselt, und giebt die Oertlichkeit sehr treu wieder. Das „Schles. Kirchenblatt", dem wir diese Notizen entlehnen, bemerkt schließlich: „es wäre interessant, zu ermitteln, ob das Geschlecht der Sarkander nicht eins ist mit der Carnal? wofür Vermuthungen vorliegen."

= [Die Petitionen] an Se. Exc. den Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Preußen und an das hohe Haus der Abgeordneten sind am 20. Januar abgeschickt worden. Die erst genannte Petition trägt 1532, die zweite 1571 Unterschriften. Zu der Petition an Se. Excellenz den Herrn Unterrichtsminister sind nachträglich noch 188 Unterschriften eingegangen, so daß derselben im Ganzen 1591 Collegen beigetreten sind." — So berichtet das Schulblatt für die Provinz Preußen von Sack. Wie sieht es in dieser Beziehung mit der Petition schlesischer Volksschullehrer aus? Wir enthalten uns darüber vorläufig jeglichen Urtheils, sondern berichten nur einfach, was wir wissen. Die Petition, in welcher die im „Aufrufe an die Volksschullehrer Schlesiens" aufgestellten Punkte motivirt sind, wird Anfang dieses Monats an Ort und Stelle gefördert werden. Dieselbe ist mit etwa vierhundert Unterschriften versehen. Wer noch im Rückstande mit seiner Unterschrift ist, kann dieselbe noch einsenden. Wen die Motivirung interessirt, der findet sie im diesjährigen „Neuen schlesischen Schulboten", welcher es sich überhaupt zur Aufgabe gestellt hat, die Angelegenheiten der Lehrer zu fördern.

Δ Unter dem Namen „die bürgerliche Spielschule" ist heut von Fräul. Fr. Seidel, als frühere Lehrerin an der Bewahranstalt Nr. 2 noch in gutem Andenken, eine neue Anstalt ins Leben gerufen worden. Die Feierlichkeit der Eröffnung der Anstalt hatte Herr Subsenior Weingärtner als Revisor derselben gütigst übernommen und es wohnten ihr noch bei Herr Stadtrath Rahner, Madame Du Port und Frl. J. Franz als Ehrenvorstände. Hr. Weingärtner richtete seine Worte vornehmlich an die Zöglinge der Anstalt, in deren Räumen schon früher die Bewahranstalt Nr. 2 einige Zeit segensreich gewirkt hat. Die Bedingungen zur Aufnahme sind: Monatliches Schulgeld von 15 Sgr., monatliche Vorausmeldung bei Abgang des Kindes und pro Kind und Winter 15 Sgr. Holzgeld. Dagegen haben die Kinder täglich von 8—12 Uhr die liebreichste Beaufsichtigung und die zweckentsprechendste Beschäftigung. Die Schulstube, Neueweltgasse 36, ist groß und gesund, vor den Fenstern befindet sich ein Gärtchen zur Benutzung als Spielplatz im Sommer. Aufnahmefähig sind Kinder aller Confessionen im Alter zwischen 3 bis 6 Jahren.

= Der im liegnitzer Regierungsbezirk bestehende Pensionsfond für ausgediente Elementarlehrer hatte im Jahre 1861 eine Gesammt-Einnahme von 2,650 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf., und eine Ausgabe von 1,397 Thlr. 10 Sgr., wonach ein Bestand von 1,252 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf. verblieb. — Der Pensions-, Hilfs- und Unterstützungsfond hatte eine Gesammt-Einnahme von 1481 Thlr. 13 Sgr., dagegen eine Ausgabe von 667 Thlr., wonach ein Bestand von 814 Thlr. 13 Sgr. verblieb. — Bei dem ersteren Verbande waren am Schlusse des vorigen Jahres noch 56 Expektanten vorhanden.

— * Die Untersuchung gegen den Raubmörder Geisler nimmt ihren Fortgang, und fördert noch manche bisher nicht bekannte Umstände zu Tage. So ist jetzt fast bis zur Evidenz erwiesen, daß der ermordete Anger kurz vor seinem Tode mindestens noch im Besitz von 900 Thlr. baaren Geldes gewesen sein müsse. Diese Summe ist anscheinend spurlos verschwunden; denn Geisler behauptet, nicht mehr als 15—20 Thlr. bei dem Erschlagenen vorgefunden zu haben, und zwar theils in Kassenanweisungen, theils in Courant. Erstere befanden sich in einer Brieftasche, die Geisler öfters einzusehen Gelegenheit hatte. Auch vermißt man eine silberne Uhr und verschiedene andere Gegenstände von Werth. Bei aller Bereitwilligkeit des Geisler, ein Geständniß seiner That abzulegen, benahm er sich doch in gewisser Beziehung, zumal in dem ersten gerichtlichen Verhör, auffällig zurückhaltend. Er wollte anfänglich das Verbrechen nur ganz im Allgemeinen zugestehen, indem er bat, man möchte ihn über das Weitere nicht befragen. Erst nach längerem Sträuben ließ er sich näher aus. Ob er die volle Wahrheit gesagt, vermag man bis jetzt freilich nicht zu ermessen. Er gab u. A. auch an, daß er die Absicht gehabt, von Ohlau nach Brieg weiter zu fahren, und in einem dortigen Gasthofe seinem Leben durch Kohlendampf ein Ende zu machen. Er hoffte, man würde seinen Leichnam in der Fremde nicht erkennen, und wünschte so den Seinigen Gram und Schande zu ersparen. Gestern wurde der Mörder zur Recognition der Leiche Angers nach dem Allerh. Hospital geführt, wobei er, wie bisher, die innigste Reue bekundete. Allgemein bedauert werden Geislers ehrbare Eltern, deren einziger Sohn er ist. Hinzufügen müssen wir übrigens, daß der Verbrecher auch nicht zeitweise beim 10. Regiment, sondern nur, wie in der heutigen Bresl. Ztg. richtig angegeben, im 11. Regt. gedient hat.

=bb= Nach den neuesten brieflichen Mittheilungen aus Ratibor ist der Wasserstand dort ein niedrigerer geworden und steht 2′ 8″. — Es wird dort ein baldiges Aufgehen des Eises nicht erwartet, zumal Regengüsse trotz des trüben Wetters nicht erfolgt, daher ein Wachsen des Wassers bis jetzt nicht eingetreten ist. — Hier dagegen hat das anhaltende Regenwetter Befürchtungen für einen schnell eintretenden Eisgang hervorgerufen und es sind deshalb durch die Communal-Verwaltung bei sämmtlichen Brücken Eisbrecher und Ufer vom Eise befreit, ebenso wird seit heut Morgen das Eis in Tafeln gespalten, damit dasselbe einen besseren Fortgang habe.

—bb= Am gestrigen Abend fand der Böttchergesellen-Ball im Liebichschen Etablissement statt. Saal und Logen waren von Zuschauern gedrängt voll. Vor der Pause wurde der bekannte Reifentanz von 36 Böttchergesellen in Hemdsärmeln, weißer Weste, schwarzem Barett und weiß-rother Schärpe aufgeführt. Der Altgeselle produzirte das Reifenspiel mit gefüllten Gläsern. Sr. Maj. dem König und später der Innung wurden donnernde Hochs gebracht. Das Fest verlief unter Humor und Heiterkeit bis zum frühen Morgen.

—* Die zweite Schwurgerichtssession d. J. beginnt Montag, den 17. Febr. unter Vorsitz des Herrn Stadtgerichtsrath Grubert.

=bb= Am gestrigen Abend gegen 10 Uhr versuchte eine 17jährige weibliche Person ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie stürzte sich am Ausgange der Mühlgasse in die Oder. Der Strom an dieser Stelle vom Eise befreit, trieb die junge Lebensmüde an das Ufer der Vorderbleiche, wo sie auf das Hilferufen durch einen unbekannten Mann dem Wassertode entrissen und in ihre Behausung gebracht wurde.

** [Schützenwesen.] Zu Striegau hat sich die sogenannte Jäger-Compagnie in einen „Schützen-Wehr-Verein" umgestaltet. Der Vorstand sagt in der betreffenden Anzeige: „Da überall in Deutschland und Preußen die Bürgerschützen anfangen, einerlei Uniform und Waffen zu tragen, so hat auch die hiesige Jäger-Compagnie für zweckentsprechend erachtet, diesem Fortschritt zu huldigen und beschlossen, sich in diese noch einfachere und mehr bürgerlich aussehende neue Uniform zu kleiden 2c. (Wenn wir nicht irren, haben sie die jetzt bei dem breslauer Bürgerschützen-Corps eingeführte Uniform, grauer Rock mit grünem Kragen — angenommen.)

= [Baumfrevel.] Die leider im Kreise Neumarkt häufig vorkommenden Baumfrevel haben den Herrn Landrath bestimmt, in Erinnerung zu bringen, daß die kgl. Regierung für die Entdeckung von Baumfrevlern Prämien bis zur Höhe von 10 Thlrn. ausgesetzt hat. Die Prämie wird nach Maßgabe der obwaltenden Verdienstlichkeit des Entdeckers bestimmt und an denselben ausgezahlt, sobald der Beschädiger rechtskräftig des Verbrechens schuldig erkannt ist. Außerdem hat ein früherer Kreistagsbeschluß den Hrn. Landrath ermächtigt, neben diesen Prämien noch besondere Prämien aus der Kreis-Communalkasse zu bewilligen. Gleichzeitig veranlaßt der Herr Landrath die Herren Lehrer in Stadt und Land, bei Gelegenheit des Schulunterrichts den Kindern die Niederträchtigkeit und Strafbarkeit derartiger Frevel in geeigneter Weise zu Gemüthe zu führen und dieselben darauf aufmerksam zu machen, daß derartige Vergehen im Strafgesetzbuch (§ 282) mit Gefängniß von mindestens 14 Tagen bedroht sind.

—a— **Sagan,** 31. Jan. Hier ist jüngst ein „evangelischer Jünglingsverein" gestiftet worden, der sich neben der Erweckung religiöserer Gesinnung, allgemeine Belehrung zum Ziel gesteckt hat. Der Verein hat ein besonderes Local gemiethet, in dem an den Versammlungsabenden, den Mitgliedern Biertrinken und Cigarrenrauchen gestattet ist, nur müssen sie sich verpflichten, dem „Schnapse" und dem „Tanze" zu entsagen. Der Jünglingsverein macht glücklicherweise nur in gewissen Kreisen Propaganda; was würden sonst unsere Damen dazu sagen? und was sollte aus unsern Bällen werden, die auch bei uns, wie überall im tanzlustigen Schlesien, in voller Blüthe stehen. — Das gestrige philharmonische Concert war durch das achthändige, äußerst exacte Flügelspiel der Herren Lehrer Brieger, Exner, Fischer und Hirschberg höchst interessant und die vorgetragenen Piecen, sowie der Gesang des Hrn. Hirschberg erfreuten sich des lebhaftesten Beifalls.

H. **Hainau,** 31. Jan. [Tageschronik.] Im abgelaufenen Jahre sind in der hier bestehenden Spinnschule 438 Strähne Garn, 2019 Zaspeln Putzengarn gesponnen und 80 Pfund Flecken gezupft worden und für Fleckelspinnen und Wollelohn 10 Thlr. 5 Sgr. gezahlt. Strümpfe und Stützel wurden 250 Paar gestrickt. Die fleißigsten Kinder haben 2 bis 3 Thlr. verdient; die Zahl der die Anstalt besuchenden Kinder beträgt 96; 63 Knaben und 33 Mädchen. — Einer unserer geachtetsten Mitbürger, der Weißgerbermeister Karl Rinke, welcher bereits im vorigen Jahre sein 50jähriges Bürger-Jubiläum gefeiert hat, wurde auch vor einigen Tagen seitens der Behörden und seiner Mitbürger als Mitglied der hier bestehenden sogenannten „geschenkten Zunft", welcher der Genannte 50 Jahr angehört, auf ehrenvolle Weise ausgezeichnet. — Auch in unserer Nähe sind in den letzten Wochen einige Fälle vorgekommen, daß Fuhrwerke und Personen von Wegelagerern angefallen und beraubt worden sind, und ein Fleischer verdankte augenscheinlich nur der Treue seines Hundes seine Lebensrettung.

§§ **Schweidnitz,** 31. Jan. [Schulfest. — Vereine. — Wohlthätigkeit.] Am 28. d. M., Vormittags von 11 Uhr ab, wurde in der Aula des hiesigen evangelischen Gymnasiums das alljährlich wiederkehrende Stiftungsfest der Anstalt nach hergebrachter Weise durch Rede und Gesang gefeiert. Die Festrede hielt der Gymnasiallehrer Dr. Schäfer. Am Schlusse der Feier veröffentlichte der Director Dr. Held die Urtheile über die von den Schülern der Prima eingereichten Lösungen der beim vorjährigen Stiftungsfeste aus verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten gestellten Preisfragen. In dem hiesigen Gewerbeverein, so wie in dem Turnverein wurden an demselben Tage des Abends instructive Vorträge gehalten. In dem ersteren stellte Herr Pischke ein Aquarium zusammen und erläuterte dasselbe, in dem letzteren hielt Dr. med. Kles einen Vortrag über den Schädel und die vornehmsten Sinnesorgane. Nächsten Sonntag, den 2. Febr. findet die erste Sitzung des Turnraths für den mittelschlesischen Gebirgs-Turngau im Gasthofe zum deutschen Hause statt. — Das Geburtsfest Friedrichs des Großen wurde am 24. Jan. seitens des hiesigen Veteranen-Vereins durch einen Akt der Wohlthätigkeit ausgezeichnet, indem derselbe 92 Tonnen Kohlen an arme Krieger vertheilen ließ. Im vorigen Jahr hat der gedachte Verein zur Unterstützung bedürftiger Veteranen im Ganzen 257 Thlr. verausgabt.

---

weil sie schwerlich Andere als Fachmänner interessirt. Aber wir wollen versuchen, diese Analyse ins Politische zu übersetzen. Hippokrates sagt, in den Krankheiten liege etwas Unbekanntes, Geheimnißvolles, Göttliches — quid divinum; der preußische morbus constitutionalis muß denn doch auch einige Spuren davon haben.

Als die Hohenzollern die Mark durch Pfandbesitz erworben hatten, begannen sie sofort einen Kampf gegen den eingesessenen Adel, um sich im Besitze des Landes zu befestigen und ihre Fürstenmacht zur absoluten zu erheben. Dasselbe Ziel verfolgten alle Könige aus diesem Hause, um die Rivalen ihrer Macht zu vernichten. Dafür erzogen sich die preußischen Fürsten eine Bourgeoisie, ein den Staat tragendes Bürgerthum, mit welchem sich vortrefflich regieren ließ. Die Stein-Hardenberg'sche Gesetzgebung baute auf diesem Grunde und das große Aufblühen des preußischen Staates ließ auch die wachsende Bedeutung des Bürgerthums erkennen. Freiwillig anerkannte die Krone diese Bedeutung und versprach nach dem Heldendienst von 1813 bis 1815 dem Bürgerthum neue Vortheile: die Mitbetheiligung an der Gesetzgebung des Landes. Erst 1848 (?) mahnte man an dieses Versprechen und man verlangte dessen Erfüllung, weil es dem Staate, wie der Krone zu hauptsächlichem Vortheil diente: dem Staate, weil er mit der Zeit mitgehen mußte, um nicht zurückzubleiben; der Krone, weil der Adel an der Befestigung seiner Macht wieder mit Erfolg gearbeitet hatte. Das Bürgerthum mußte seinen zugesicherten Platz einnehmen, damit es zeige, daß es das innerste, intensivste Leben Preußens bilde, dessen Macht auch die seines Königs ist. Die Stadt Breslau hat das Verdienst, daß sie im Moment der Gefahr die Interessen der preußischen Bourgeoisie wahrnahm. Sie sandte unter Heinrich Simon, Abegg und Kopisch eine Deputation nach Berlin, welche zwischen der Krone und der Revolution vermittelte und als Ergebniß die Cabinetsordre vom 22. März 1848 mit nach Breslau brachte, um sie in dem alten Rathhaussaale dieser Stadt wie eine Trophäe unter Glas und Goldrahmen aufzuhängen.

Diese Cabinetsordre ist gerade jetzt eine interessante Reminiscenz. Unter den Ministern, welche sie contrasignirten, befindet sich auch Graf Schwerin. Das Dokument selbst versprach „eine constitutionelle Verfassung auf den breitesten Grundlagen" und u. A. auch freies Vereinigungs- und Versammlungsrecht, Verantwortlichkeit der Minister, Schwurgerichte für politische und Preßvergehen.

Die Geschichte der ersten Kammer ist noch zu bekannt, als daß man sie zu erzählen braucht. Jedermann weiß, daß die Reaction aus ihr eine Adelsversammlung machte und daß die Reaction darauf gerichtet war, die Bourgeoisie in ihren neuen Rechten zu verkümmern. Ein Theil des Adels, verzweifelt über die Niederlage des Jahres 1848, hatte der Krone glauben gemacht, die Bourgeoisie sei ihr Feind, er allein ihr Freund — und trotz aller Geschichte und der Beweise einer Jahrhunderte zählenden Vergangenheit gelang es ihm eine zeitlang, diese Täuschung politisch auszubeuten, sich selbst dabei neue Bollwerke zu schaffen, sowohl gegen die Bourgeoisie wie gegen die Krone.

Das bedeutendste dieser neuen Bollwerke war die erste Kammer oder vielmehr das Herrenhaus. Hier setzte sich der alte feudale Geist, der Preußens Könige einst bekämpft und welcher dem Bürgerthum keine Ebenbürtigkeit zugesteht, fest, und es gelang ihm, nach langer Zeit zum erstenmal wieder sanctionirt zu werden. Das ist das Geheimnißvolle, Göttliche, das divinum, welches Hippokrates in den Krankheiten erkannte. Das Herrenhaus sitzt Preußen nun wie ein Pfahl im Fleische. In der Stellung, die ihm eingeräumt wurde, hat sich der feudale Geist des Adels wie in einer Festung verbarrikadirt und läßt sich wohl sein. Die Armee des Fortschritts kann nicht von der Stelle rücken und drückt wider ihren Willen das Land durch ihre Stagnation. Die Krone selbst ist wieder zu der Erkenntniß gekommen, daß **dieser** Adel ihr Freund nur so lange ist, als ihm Vortheile gegeben sind, und als der unheilvolle Kampf gegen das Bürgerthum auch von ihr geführt wird.

Damit ist die Diagnose unserer Krankheit, des erwähnten zurückgetretenen Constitutionalismus, gegeben. Im Herrenhause sitzt nicht der besonnene, leidenschaftslose Geist, welcher vor Ueberstürzungen in der Gesetzgebung bewahren und im Namen der Krone unliebsame Forderungen abweisen soll, um vor einer Aeußerung des allen Kämpfen fernstehenden Fürsten das Mißfällige solcher Zurückweisung auf sich zu nehmen — im Herrenhause sitzt ein engherziger Parteigeist, welcher den Staat des großen Kurfürsten und Friedrichs auf die Pfeiler des Mittelalters zurückschrauben will, und da er dies nicht kann, so jedes Fortschreiten doch zu verhindern sucht. Zu allen Sachen, die den Staat des freien Bürgerthums weiter entwickeln sollen, sagt dieser feudale Geist höhnisch — Nein, und das Land muß diesen Terrorismus geduldig ertragen. Aber er sagt auch öfter Ja, und das ist beinahe noch schlimmer, denn was kann von diesem Ja wohl Gutes kommen? Für das Land Nichts, aber für die Partei, die Ja sagt, nur zu viel!

Schmidt-Weißenfels.

[Eine tragische Liebesgeschichte] macht in Venedig viel von sich sprechen. Ein Fregatten-Capitän der kaiserlichen Kriegsmarine unterhielt seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß mit der Tochter eines Kaffeesieders in Venedig. Die Mutter des jungen Offiziers scheint aber dieses Verhältniß ungern gesehen und der ehelichen Verbindung ihres Sohnes mit dem übrigens gänzlich unbescholtenen Mädchen erhebliche Hindernisse in den Weg gesetzt zu haben. Mit einem Worte, das junge Liebespaar faßte den Entschluß, sich zu vergiften, und führte denselben auch vorgestern, wie man der „Triester Ztg." unterm 17. Januar aus Venedig schreibt, aus, einen Brief zurücklassend, worin ihr trauriger Entschluß motivirt war. Als Gift wurde eine sehr starke Dosis Morphin verwendet, welches sich der Marine-Offizier vor längerer Zeit zu verschaffen gewußt hatte. Alle angewendeten Rettungs-Versuche blieben vergeblich; der Offizier verschied denselben Abend, das junge Mädchen gestern Morgen unter großen Qualen.

Ein reicher kölner Kaufmann hatte dem Bildhauer Bläser kürzlich zu einem Standbilde des verstorbenen Königs als Modell gesessen, wobei derselbe, so lange der Akt ohne Gewandung aufgenommen wurde, auf dem steinernen Rosse sich allerdings manchen Schnupfen holte, bis die Situation unter der großen Generals-Uniform eine bessere wurde. Auf Bitten des Aktsitzers ist demselben diese große königliche Generals-Uniform (eine getragene) als Geschenk verliehen worden, mit der Bedingung, daß dieses Andenken auf ewige Zeiten in der Familie des Beschenkten aufbewahrt bleibe. Der kölner Kaufherr, nebenbei ein höchst jovialer Mann, ist über die ihm gewordene Auszeichnung sehr erfreut, und hat das Ereigniß bereits mit seinen hiesigen Freunden und Landsleuten durch ein solennes Festessen würdig gefeiert.

Gießen, 22. Januar. Das „Fr. J." meldet: Der Student K. Rider aus Amerika wird wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung eines Professors vom hiesigen Stadtgericht verfolgt. (Er soll einen Professor der Medizin im Hörsaale geboxt haben.)

6 **Landeshut,** 1. Febr. [Der Abgeordnete Ottow] berichtet Folgendes:

„Als die Vorlage, welche im Falle der Annahme des Gesetzes mit den zu erwartenden, nicht unerheblichen Abänderungen vielleicht am meisten in bestehende Verhältnisse eingreifen wird und deshalb von großer Wichtigkeit ist, ist die Kreisordnung zu bezeichnen. Beispielsweise zeigt sich die Wichtigkeit schon in der Zusammensetzung der Kreistage. Für den landeshuter Kreis besteht der Kreistag jetzt aus 7 Mitgliedern des ersten Standes, 3 Mitgliedern für die Städte und 3 für die Landgemeinden. Der Entwurf der Kreisordnung von 1860 stellte diese Zahlen auf 12, 3 und 9; der jetzige Entwurf der Regierung auf 8, 4 und 8."

Der Abgeordnete Freiherr v. Richthofen aus Brechelshof ist in die Commission gewählt, in welcher die Gesetzvorlage über die ländliche Polizeiverwaltung und über die Ablösung der Verpflichtung zum Schulzenamte berathen wird.

⊠ **Trebnitz,** 31. Jan. Nach dem von dem Vorstande der hiesigen Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt, zu dem außer dem Bürgermeister Schaffer und dem Pastor Karraß, nach wie vor der Rittergutsbesitzer Oelsner zu Sasterhausen, der sich um dieselbe besonders verdient gemacht, gehört, ausgegebenen 20sten Jahresbericht, verdankt derselbe den günstigen Rechnungs-Abschluß der zunehmenden Theilnahme der Einwohnerschaft, und den andern außerordentlichen Zuwendungen, zu welchen der erhebliche Ertrag aus einem von dem Cantor Starck veranstalteten Concert, so wie die fortgesetzte Darreichung von Winterkartoffeln eines ungenannten Wohlthäters zu zählen sind. Dadurch und durch die Mitwirkung des Frauen-Vereins wurde es wieder möglich, während des vorigen Winters dem größeren Theile der Pfleglinge täglich warme Mittagskost zu gewähren. Der Zudrang um Aufnahme ist so groß, daß noch gegenwärtig Mehrere auf diese warten. Dieser Zuspruch so wie der frische kindliche Geist, welcher in der Anstalt herrscht, und jeden Besucher wohlthuend anspricht, ist das beste Zeugniß für den Segen der Anstalt überhaupt und für die Befähigung und Treue, mit welcher die Lehrerin ihres Berufes wartet. — Die Einnahmen in dem Jahre vom 1. Febr. 1860 bis 1. Febr. 1861 betrug 252 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf., die Ausgabe 191 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf., blieb Bestand 61 Thlr. 16 Sgr. und ein Kapital-Vermögen von 305 Thlr. — Wie bei dieser Anstalt, so verweist auch der 8te Jahresbericht des Knaben-Rettungshauses zu Ober-Glauche bei Trebnitz die Sorgfalt, mit welcher Pastor Fritze daselbst, als Inspektor derselben, sich die Leitung angelegen sein läßt. In der Zeit vom 1. Okt. 1860 bis 31. Dez. 1861 betrug die Einnahme 467 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf., und die Ausgabe 422 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf., und blieb Bestand 45 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf. so wie ein Kapital-Vermögen von 1250 Thlr. Der gedachte Bericht enthält speziell die Erfolge, welche der Verein durch die Erziehung der Pfleglinge erzielt hat. — Die seit längerer Zeit hierselbst wohnenden drei grauen Schwestern erweisen sich, wie allgemein anerkannt wird, in der That als barmherzige Schwestern in der Krankenpflege, und werden deshalb vielseitig in Anspruch genommen. Sie bewohnen das frühere Kloster, spätere Fabrikgebäude, dessen ungeheuere Räume noch immer leer stehen. Die Staatsverwaltung erkaufte dasselbe schon im Jahre 1857 für 80,000 Thlr. zu Gefängnißzwecken. — Die höchst unbedeutenden Wohnungsmiethen decken bei weitem nicht die Unterhaltungskosten, und die Staatskasse erleidet daher alljährlich wiederkehrende empfindliche Verluste. Möchte es unseren Abgeordneten gefallen, bei ihrer Anwesenheit in Berlin die hohen Staatsbehörden auf diese großartigen und schönen Räumlichkeiten besonders aufmerksam zu machen, welche Gelegenheit geben, vielfach gemeinnützig benutzt zu werden. — Sonntag den 2. Febr. findet hierorts im Saale zum „Kronprinzen" ein großes Gesang- und Flügel-Concert, gegeben von Frl. Clara Tschirschnitz, Schülerin der Frau Dr. Mampé-Babnigg, unter Mitwirkung des Bassisten Herrn Flügel, statt, welches zahlreichen Besuch verspricht; auch hat der Theater-Director Reißland seine Vorstellungen für den Anfang März bereits angekündigt.

—r— **Namslau,** 31. Jan. Am 23. Jan. fand im hiesigen magistratualischen Sitzungszimmer die feierliche Vereidung des neugewählten Rathmannes, Hrn. Bäckermeister Ferdinand Krichler, statt, während die beiden wiedergewählten Rathmänner, die Herren Holzkaufmann Heinzelmann und Tuchfabrikant Timmling, auf ihren bereits früher geleisteten Eid verpflichtet wurden. An demselben Tage erfolgte auch die Einführung der neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten, der Herren Kaufmann S. Bielschofsky, Kaufmann B. Block, Uhrmacher Wziontek, Fleischermeister Behnisch, Maurermeister Frey, Kaufmann Moritz Sittenfeld, Sekretär Wegner, Züchnermeister Heber, Seifensiedermeister Paulisch und Kaufmann J. Goldstein. Zum Vorsteher wurde wieder gewählt: Herr Schuhmachermeister Grützner, als dessen Stellvertreter: Herr Kaufmann J. C. Herrmann; als Protokollführer: Herr Seifensiedermeister Paulisch, als dessen Stellvertreter: Herr Sekretär Wegner.

□ **Oels,** 31. Jan. Am 29. d. Mts. hat sich hier ein conservativ-constitutioneller Verein des ölser Kreises gebildet. Männer aus verschiedenen Berufs- und Lebens-Verhältnissen haben sich demselben zahlreich angeschlossen. Viele haben seitdem ihren Beitritt angemeldet. Bereits in dieser ersten Versammlnng sprach sich die große Uebereinstimmung der conservativen Ansichten, sowie das Bedürfniß des Kundgebens derselben und festeren Zusammenhaltens allgemein aus.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie das „Tageblatt" meldet, sind in Angelegenheiten der Gebirgseisenbahn Herr Oberbürgermeister Sattig und Herr Commerzienrath Schmidt dieser Tage nach Hirschberg gereist, um dort einer Conferenz der zunächst dabei betheiligten Städte beizuwohnen. -- Der Eisgang auf unserer Neisse ist am 31. Januar, Morgens um halb 7 Uhr, bei den umfassenden Vorkehrungen, die von Seiten unserer Kommune getroffen worden waren, glücklich von statten gegangen bei einer Höhe des Wasserniveaus, welche der Pegel auf 6½ Fuß angab.

† Jauer. Am 30. Januar hat sich ein beklagenswerthes Unglück zugetragen. In der Stadtbrauerei stürzte nämlich ein Arbeiter in einen mit siedendem Bier gefüllten Bottich. Der Unglückliche wurde zwar bald herausgezogen, war aber fürchterlich verbrüht, und wurde in das Krankenhaus gebracht. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

= Hirschberg. Am 28. Januar fand hierselbst die Uebergabe des Militär-Logirhauses an die hiesige Garnison statt. Das bequem und schön eingerichtete Haus wird den 1. Februar von circa 145 Mann bezogen werden. Da der weitere Ausbau des Zucker-Raffinerie-Gebäudes zu gleichem Zwecke von dem Magistrat und den Stadtverordneten beschlossen worden, so dürfte nach vollendetem Bau das ganze Bataillon darin Aufnahme finden. — Am 29. Januar wurde der Herr Superintendent Roth zu Erdmannsdorf auf seinen Wunsch von der Ephoral-Verwaltung entbunden und das Ephoralamt dem Herrn Diakonus Werkenthin als nunmehrigen Superintendentur-Verweser übertragen.

□ Beuthen O.-S. Hier hat sich ein Turn- und Feuerlöschverein gebildet, dessen Tüchtigkeit der Herr Landrath öffentlich anerkennt.

△ Grünberg. Am 26sten v. Mts., Abends gegen 8 Uhr, stürzte der 70 Jahr alte Bauer Luche zu Saabor beim Passiren der ohne Barriere daselbst befindlichen sogenannten Bauerbrücke in den Graben und wurde bald nach 11 Uhr von seinen Angehörigen daselbst todt aufgefunden.

♃ Waldenburg. Am 28. Januar wurde der Männer-Turnverein durch Statuten-Annahme und Vorstandswahl wieder hergestellt. Den Vorstand bilden die Herren Rektor Gramm, Vorsitzender, Franke, dessen Stellvertreter, Feldwebel Nierade, Maler Eitner, Kaufmann Kügler, Maler Rose, als Turn-, Schrift-, Kassen- und Zeugwart. Der Verein zählt bereits 83 Mitglieder. — Die Generalversammlung des Vorschußvereins am 29. Januar bot ein höchst erfreuliches Bild von den überraschenden Fortschritten des Geschäfts. Im Jahre 1861 ist der Verein von 148 auf 288 Mitglieder gewachsen. Das Vertrauen zu demselben hat sich so befestigt, daß auch die Kreis-Communalvertretung, mehrere Gemeindevorstände und der schles. Bankverein ihm Kapitalien darboten. Das Mitglieder-Guthaben beträgt 3136 Thlr. (Ende 1860 2606 Thlr.), der Reservefond ist von 114 auf 213 Thlr. gestiegen. Aus dem Jahre 1860 blieben 5168 Thlr. Vorschüsse, hierzu traten 51,334 Thlr. in 470 neuen Vorschüssen und 11,137 Thlr. in 93 Prolongationen, zusammen 1861 67,640 Thlr. Vorschüsse. Die Spar-Einlagen beliefen sich auf 5495 Thlr., wovon 1467 Thlr. zurückgezogen wurden, so daß Ende 1861 4028 Thlr. in 145 Sparkassenbüchern verblieben. Von 21,814 Thlr. fremden Darlehnen sind 10,535 Thlr. zurückgezahlt worden, und schuldet der Verein noch 11,279 Thlr. Die Zinseneinnahme für 1862 belief sich auf 1443 Thlr., die Gesammteinnahme auf 69,418 Thlr. 27 Sgr. Der Reingewinn des Jahres 1861 ergiebt 965 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf., welcher zur Dividendentheilung für 530 Thlr. Einlagen von 1860 gelangt. Nachdem dem Reservefond 100 Thlr. überwiesen, die auf 3 pr. Mille der jährlichen Vorschußsumme normirte Besoldung des Kassirers, eine Remuneration von 50 Thlr. für den Vorsitzenden, 150 Thlr. für einen feuer- und diebessichern Schrank und 2 pCt. an das Centralbureau deutscher Genossenschaften von dem Reingewinn abgesetzt sind, wurde die Dividende auf 33⅓ pCt. festgestellt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 31. Jan. [Zur Tageschronik.] Schaudererregend ist ein Vorfall, der sich vor mehreren Tagen auf der Hinterwallischei zugetragen. Der Partikulier X. daselbst wohnhaft, lebt mit seiner Frau in Unfrieden; schon vor längerer Zeit ist der Ehescheidungsprozeß eingeleitet. Vor einigen Tagen stürzt der Mann plötzlich ins Zimmer, zieht ein Barbiermesser aus der Tasche, im Nu hat er es geöffnet, fällt über seine Frau her und bringt derselben mehrere Schnitte am Halse mit dem Rasirmesser bei. Auf den Hilferuf der Frau, ihr Mann wolle sie ermorden, stürzen mehrere Bewohner aus der Nachbarschaft herbei, und entreißen die unglückliche Frau den Händen des noch vor Wuth zitternden Mannes, den sie festnehmen und mit Hilfe des herbeigerufenen Polizeibeamten zur Haft bringen. Die der Frau beigebrachten Wunden sind glücklicher Weise nicht lebensgefährlich. — Der Redacteur des „Dziennik", Herr Jagielski, ist in dem Hausvoigteigefängnisse in Berlin inhaftirt. Bis jetzt ist es noch Niemandem gestattet gewesen, Herrn J. zu sprechen. Auch der Rechtsanwalt, Herr Justizrath Lehwald, den er sich zum Vertheidiger angenommen, hat bis diesen Augenblick mit dem Verhafteten erlangen können. Herr Justizrath Lehwald hat beantragt, den angeklagten Redacteur Herrn Ludwig Jagielski gegen Caution von 2000 Thlrn. vorläufig seiner Haft zu entlassen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

+ [Getreide-Depots.] In Wien beschäftigt man sich ernstlich mit der Angelegenheit der Errichtung von Getreide-Depots, nachdem man erkannte, daß die kürzlich eingetretenen Stockungen im Getreidetransport großentheils dadurch herbeigeführt wurden, daß man die Magazinirung wegen mangelnder und sehr vertheuerten Auflagerung — von Wien nach Orten verlegen mußte, an welchen die unzureichende Arbeitskraft Hemmungen und vermehrte Kosten hervorrief. Man glaubt, durch Anlegung von Magazinen, die in unmittelbarer Verbindung mit den wichtigsten Transportunternehmungen, also mit der Nordbahn, Donau-Dampfschiffahrt, Südbahn und Westbahn, anzubringen wären, bedeutende Ersparnisse an Zeit und Kosten bewirken zu können. Zu diesem Zwecke hat in Wien bereits ein wiederholter Zusammentritt von Geschäftsmännern in letzterer Zeit stattgefuuden.

Dem breslauer Handelsstande wird es erinnerlich sein, daß seiner Zeit sowohl in Krakau an dem dortigen Bahnhofe, als in Breslau an dem Bahnhofe der oberschlesischen Eisenbahn die Anlage solcher Magazine zur Aufspeicherung in Aussicht genommen und theilweise auch zur Ausführung gelangt sind. Auch in Breslau dürfte es in Fällen so massenhafter Getreidetransporte, wie solche das Vorjahr aufzuweisen hatte, nothwendig sein, geeignete Getreide-Depots zu besitzen. Wohl keiner Handelsstadt, welche auf gleicher Stufe mit Breslau steht, dürfte es so sehr an passenden Einrichtungen fehlen, wie Breslau. Daß hier einzelne Handelsbranchen, so vornämlich das Getreide-Geschäft, einer sehr wesentlichen Wendung durch die bis Lemberg und darüber hinaus führende Eisenstraße entgegen gehen, scheint zweifellos. Möge diesseits nichts verabsäumt werden, um das möglichst größte Gedeihen des Handelsplatzes Breslau zu erzielen.

□ **Brieg,** 20. Januar. Bezugnehmend auf die Mittheilung in Nr. 25 Seite 122 der Bresl. Ztg. bemerken wir noch schließlich, daß auch hier ein Spiritus-Meß-Instrument und zwar durch den Ober-Steuercontroleur Gläser erfunden worden ist, dessen bauliche Herstellung in Kürze vollendet ist und dessen Leistungsfähigkeit allen Anforderungen der königl. Staatsbehörden entsprechen soll.

Das Instrument besteht nach den uns gewordenen Mittheilungen aus einem Cylinder, durch welchen der gewonnene Spiritus hindurchfließen muß. An außerhalb desselben befindlichen, der Zerstörung aber nicht zugänglichen Zifferblättern wird nun nicht allein der gewonnene Spiritus nach einzelnen Quarten, sondern auch der Stärkegehalt jedes Quartes in halben Graden, sowie endlich auch die Temperatur des Spiritus genau nachgewiesen. Das Instrument soll in dieser Weise bis 100 Millionen Quarte und 1000 Millionen Prozente nachweisen und daher für die größte Brennerei ausreichen, ohne von Neuem gestellt oder überhaupt gemißbraucht werden zu können. Es soll ferner bis zum Schluß der Brennperiode jederzeit auch eine Controle der vorhergegangenen Ermittelungen gestatten, welche stets nachweisbar bleiben und überhaupt auf keinem der königl. Staatsbehörde nicht genehmen Prinzipe, wie z. B. der Rotation beruhen und darum seine Dauerhaftigkeit eine sehr ausgedehnte, seine Construction aber eine einfache und nicht kostspielige sein. Hiernach scheint das Instrument allerdings alle bisherigen, in nicht geringer Anzahl bereits vorhandenen, von den königl. Staatsbehörden aber sämmtlich als mangelhaft bezeichneten derartigen Instrumente übertreffen zu sollen, und wünschen wir den jahrelangen Bemühuugen des Erfinders den besten Erfolg, zumal er sich stets bestrebte, die Erfahrungen seiner Studien der technischen Gewerbe auch Anderr nutzbar zu machen, wovon sein in der ersten Auflage rasch vergriffenes und bereits im vorigen Jahre in der zweiten Auflage erschienenes Handbuch über praktischen Brennereibetrieb den deutlichsten Beweis geben möchte.

Berlin, 31. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] In dieser Woche kam die Spekulation etwas in's Schwanken. Sie sprang, da sie Eisenbahn-Actien für hoch genug hielt, willkürlich auf österreichische Papiere über, für welche sie zunächst in Wien einen für die Hausse empfänglichen Boden fand. Jedoch dauerte das Vergnügen nur kurze Zeit. Creditactien wurden von 66½--71 getrieben, reizten dann zur Realisation, der gegenüber Wien, wie immer, nicht Stand halten konnte, und so sahen wir sie heute wieder auf 69. Nationalanleihe von 59½—60¾ gestiegen, sank matt auf 59¾. Mit dieser Wendung ging eine größere Mattigkeit des Eisenbahnactienmarktes Hand in Hand. Ganz besonders gilt dies von leichten Actien, die man verkaufte, weil man auf österreichische Papiere überging. Nordbahnactien wurden von 57½ rasch auf 56 geworfen, gewannen jedoch in demselben Augenblicke wieder, wo Oesterreicher rückgängig wurden und schlossen 57½. Aehnliches gilt von Mecklenburgischen, die sich 54½—53½—55¼ bewegten. Bei ihnen wirkte ein ungünstiger Einnahmebericht wesentlich mit. Die leichten schlesischen Devisen erlitten ähnliche Schwankungen. Gleichzeitig mit den österreichischen Papieren kamen Bank- und Creditactien in Aufnahme, und zwar mit mehr Grund, als jene, da die allmählich bekannt werdenden Dividendenfestsetzungen eine gute Rentabilität des soliden Bankgeschäfts im letzten Jahre, trotz des niedrigen Discontosatzes bewiesen. Schwere Eisenbahnactien behaupteten sich gut. Besonders animirt war der Capitalmarkt und auf diesem vor Allem Prioritäten. Ein guter Capitalzufluß wirkt hier mit dem herrschenden Vertrauen zusammen, welches der Kauflust gegenüber die Course steigen läßt. Allein wir glauben kaum, daß die rasche Hausse der Kauflust des Publikums allein zuzuschreiben ist.

Die Liquidation ging sehr leicht von statten, obgleich der Januar eine Hausse von 5—10 pCt. gebracht hat. Stücke waren zwar im Ueberfluß am Markte, aber Geld sehr leicht zu haben, so daß merkliche Reportsätze kaum hervortraten. Köln-Mindener, welche fehlten, bedangen bis ⅜, österr. Credit ⅛, National-Anleihe ⅜ Deport.

Der flüssige Geldmarkt und die Nachfrage für Kapital-Anlagen begünstigt die Spekulation, so daß diese von ihren willkürlichen Anläufen und häufigen Ueberstürzungen noch keinen Schaden litt. Sie verläßt sich außerdem auf Herrn Fould, der, wie man wissen will, die Rente bis 73 und weiter zu treiben beabsichtigt, um die Inhaber der 4½proc. Rente in die Falle der Conversion zu locken. Haben diese erst convertirt, so wird er die 3proc. Rente ihrer eigenen Schwere überlassen. Wenn die Spekulation aber mit der Rente einen Wettlauf zu machen gedenkt, so wird sie ihren Schaden wahrscheinlich früher besehen, als die französischen Rentiers. Denn daß Herr Fould die Rente treibt, das kann doch auf den Werth unserer Phantasie-Papiere keinen Einfluß üben. Unsere Spekulanten können dieselben um so weniger halten, als die Reihen der Hausse sich um so mehr lichten, je höher die Course steigen, und das Publikum ihnen schon jetzt nicht mehr folgt. Gegenwärtig kauft man z. B. Nordbahnaktien, weil alle Welt darin spekuliren will, und weil alle Welt kauft, steigen sie. Als eigentlicher Grund der Kauflust ist uns nur Folgendes bekannt geworden. Bei der Regulirung des Verhältnisses mit der kurhessischen Staatsbahn ist die Nordbahn gut weggekommen. Statt daß sie für das prächtige kolossale Bahnhofsgebäude die Hälfte mit 400,000 Thlr. bezahlen müßte, erhält sie die Benutzung gegen eine Pacht von 3500 Thlr., wie das nicht anders als billig ist. Außerdem erhält sie 28,000 Thlr., die sie in 3½proc. Prioritäten bezahlt hatte, zurück, und für den an die hannoversche Bahn abgetretenen Grundbesitz 25,000 Thlr. baar. Mit diesen beiden Sümmchen kann sie den so unverantwortlich vernachlässigten Reservefonds ausstatten. Jedoch ist dies Alles keine 3 pCt. im Course werth. Ueber die Veranlassung der Hausse der Mecklenburgischen ist uns nichts Näheres bekannt geworden. Der Bau der Ostbahn soll nun wirklich in Angriff genommen werden. Vielleicht schließt man daraus, daß die mecklenburgische Regierung auf ein Zustandekommen des Anschlusses an die vorpommersche Bahn rechnet.

Von schweren Aktien waren Rheinische, Köln-Mindener, Berlin-Anhaltische und Mainz-Ludwigshafener lebhaft und steigend. Für den Bau der Mainz-Frankfurter Verbindungsbahn sind die Expropriationen im Gange; das Expropriationsgesetz ist für die Bahn sehr günstig. Man hofft, mit der Einmündung der Bahn in die Main-Neckarbahn noch in diesem Jahre fertig zu werden, so daß dann im nächsten Jahre der direkte Verkehr zwischen Mainz und Frankfurt, dies Mittelglied einer europäischen Linie, im Betriebe ist und nur noch der Frankfurter Bahnhof zu bauen bleibt.

Von Bankaktien wurden, wie bemerkt, mehrere Dividenden bekannt. Der Verwaltungsrath der posener Provinzialbank hat die Dividende vorläufig auf 5 11/30 pCt. gegen 5 1/10 pCt. für 1860 festgesetzt, die bremer Bank giebt 5⅗ pCt. gegen 5 pCt. für 1860, die hamburger Vereinsbank 5 5/16 pCt. gegen 4 17/32 pCt. für 1860. Man sieht, das solide Bankgeschäft ist ganz gut gegangen, nur die preußische Bank hat es nicht verstanden, der Zeit zu folgen. Die preußischen Provinzialbanken schließen sämmtlich 1—2 pCt. höher, die braunschweiger 3, die weimarsche 2½, die geraer 3¼ pCt. u. s. w.

Auch Creditaktien und Commandit-Antheile waren beliebt. Sowohl von der hiesigen Diskonto-Gesellschaft als auch vom schlesischen Bankverein erwartet man gute Resultate und drückt diese Erwartung in einer Steigerung jener Antheile um 2¾, dieser um 2½ pCt. aus. Die darmstädter Bankaktie hat einen raschen Anlauf von 79—82½ genommen. Umlaufenden Angaben zufolge ist der Ueberschuß des Instituts so bedeutend, daß, außer einer erheblichen Abschreibung auf Antheile an die mannheimer Wollenmanufaktur, noch eine befriedigende Superdividende gezahlt werden kann. Genfer wurden wieder durch eine Nachricht über die „Union de Gaz" um 2½ pCt. gesteigert.

Preußische Fonds in günstiger Haltung, 4½proc. Anleihen ¼ höher. Besonders belebt waren Prioritäten, Rheinische 4½proc. stiegen 1¾, Oberschlesische E. 1⅛, Freiburger ¼ pCt.; Oberschlesische F. schließen ¼ niedriger; schlesische Rentenbriefe schließen ½ höher Brief, desgl. Pfandbriefe ⅞ niedriger Geld.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	2. Jan.	24. Jan.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	31. Jan.
Oberschl. A. und C.	123¼ G.	132¾ bz.	132¼ bz.	133 bz.	133 bz.
" B.	111¼ G.	117 G.	116½ G.	117¾ bz.	116½ G.
Br.-Schw.-Freib. ...	110 G.	117¼ bz.	117¼ bz.	118⅛ bz.	118 bz.
Brieg-Neisser	50 bz.	55 bz.	54½ B.	55½ bz.	55½ bz.
Kosel-Oderberger ..	33½ G.	39½ bz.	39½ bz.	40¾ bz.	40¾ B.
Niederschl. Zweigb.	38 bz.	47 bz.	46½ B.	49 bz.	48½ bz.
Oppeln-Tarnowitzer	31 G.	37 bz.	36¾ B.	37 bz.	36¾ bz.
Schles. Bankverein	86 G.	88 bz.	88 bz.	90½ bz.	90½ bz.
Minerva	20 G.	24¼ bz.	24¼ bz.	26 bz.	26 bz.

---

* **Breslau,** 1. Febr. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse behauptet fortdaurend die animirte Haltung und ließ sich weder von den in diesen Tagen eingetroffenen niedrigeren pariser noch wiener Coursen beirren. Die gestern beendete Ultimo-Liquidation ging glatt von statten und blieb trotz der abzuwickelnden großen Engagements ohne nachtheiligen Einfluß. Im Anfange der Woche schien es als ob die Börse, die scheinbar schon ausgenutzten Eisenbahn-Actien fallen lassen, dagegen öster. Papiere in die Speculation aufnehmen wollte; man gab jedoch diese Absicht bald auf, als man sich überzeugte, daß die hohen Course in Wien kaum zwei Tage zu behaupten sich vermochten. Da nun die Börse einmal die Hausse-Richtung verfolgt, so ist es natürlich, daß die Speculation wieder, und zwar mit noch größerem Eifer zu der ersteren zurückkehrte und einen weitern Cours-Aufschwung bewirkte. In österr. Papieren entwickelte sich gleich zu Anfang der Woche ein lebhaftes Geschäft mit steigenden Coursen, welches indeß an der Donnerstag-Börse den Culminationspunkt erreichte; Credit-Actien eröffneten 68⅛, stiegen auf 70½ und schließen, nachdem gestern und heute nur geringe Umsätze darin stattfanden, 69¼. Von National-Anl. besitzt die Börse nur ein sehr geringes Material, der Verkehr darin war deshalb beschränkt und die Cours-Schwankungen unerheblich, es wurde darin von 59⅚ bis 60¾ und dann weichend bis 60¼ gehandelt. Währung schließt bei mäßigen Umsätzen wenig verändert, Anfangs-Cours 72¼, höchster 72⅝ und Schluß 72¼.

Sämmtliche Eisenbahn-Actien schließen mit wesentlich höhern Coursen, Freiburger auf angeblich 13,000 Thlr. Mehreinnahme bis zum 24. Januar, schließen, nachden sie schon auf 117⅔ gewichen waren, 120 Geld, Oberschlesische erholten sich ebenfalls von dem Rückgange und schließen zum Anfangs-Course von 133½. Neisse-Brieger, für welche die ganze Woche hindurch reeler Bedarf war, sind zwar zum Schluß 55½ notirt, waren aber bei 55¾ factisch nicht zu haben. Oppeln-Tarnowitzer hielten sich unverändert auf 37, wurden aber heute bis 37⅔ gehandelt. Kosel-Oderberger schwankten zwischen 40—41, schließen 40¾.

In Friedr.-Wilh.-Nordb.-Actien, welche seit einiger Zeit hier wieder eingeführt sind, war heute viel Geschäft, sie wurden seiner Zeit à 50% von Berlin importirt und werden jetzt zu dem gestiegenen Course von 59—59½ dorthin, exportirt, es ist dies einer der seltenen Fälle, wo unsere Börse gegen die berliner im Vortheil ist. Fonds behaupteten sich fest bei wenig veränderten Coursen. Schles. Bank-Antheile schließen 90½, gegen 90, Abgeber fehlen. In Wechseln waren die Umsätze mäßig, da Devisen fehlen; Hamburg, Paris gesucht, wesentliche Cours-Veränderungen sind nicht eingetreten.

Monat Januar 1862.

	27.	28.	29.	30.	31.	1./2.
Oesterr. Credit-Aktien	68⅛	69⅛	70½	70½	69¼	69¼
Schl. Bankvereins-Antheile	90	89⅚	90⅙	89⅚	90	90½
Oesterr. National-Anleihe .	59⅚	60⅙	60¾	60 7/12	60⅓	60¼
Freiburger Stammaktien...	118¼	117⅚	117⅚	117⅔	118½	120
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	133½	132½	133½	133⅙	133	133½
Neisse-Brieger	55¼	54¾	55	55¼	55½	55½
Oppeln-Tarnowitzer	37	37	37	37	37⅙	37⅔
Kosel-Oderberger.........	40⅙	40⅝	41	40⅙	40½	40¾
Schles. Rentenbriefe......	100¼	100¼	100¼	100¼	100¼	100⅓
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	94⅓	94⅙	94⅜	94⅓	94¼	94¼
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	101	101	101¼	101¼	101 1/12	101¼
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	103	103	103	103¼	103¼	103¼
Preuß. 5proc. Anleihe....	108	108	108	108⅙	108	108
Preuß. Prämien-Anleihe ..	—	—	—	—	—	—
Staatsschuldscheine	90	90¼	90⅙	90⅙	90⅙	90
Oesterr. Banknoten (neue).	72¼	72⅜	72⅝	72 5/12	72 5/12	72¼
Poln. Papiergeld	84⅓	84⅜	84⅓	84¼	84⅜	84⅓

---

† **Breslau,** 1. Febr. [Börse.] Bei sehr animirter Stimmung waren Eisenbahn-Aktien merklich höher, österr. Effekten dagegen wenig verändert. National-Anleihe 60¼, Credit 69¼, wiener Währung 72¼ bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden Freiburger 118¾—120, Oppeln-Tarnowitzer 37⅓ bis 37⅔ bezahlt, Neisse-Brieger 55¾ vergeblich geboten. Fonds fest. Poln. Banknoten 85⅓—85¼ bezahlt und Br.

Breslau, 1. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, behauptet, ordinäre 8½—9¼ Thlr., mittle 10¼—11 Thlr., feine 12⅓—11¾ Thlr., hochfeine 13½—14 Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 10—13 Thlr., mittle 14—16½ Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 21—21¾ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) niedriger; gek. 4000 Ctr.; pr. Februar und Februar-März 45¼ Thlr. bezahlt und Gld., März-April 45½ Thlr. Gld., April-Mai 45¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 46 Thlr. bezahlt.

Hafer pr. Februar-März 20½ Thlr. Br., April-Mai 22 Thlr. Br.

Rüböl unverändert; gek. 50 Ctr.; loco 12 1/12 Thlr. Br., pr. Februar und Februar-März 12 Thlr. Br., März-April und April-Mai 12 1/12 Thlr. Br., Mai-Juni — —, September-Oktober 12¼ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus schwach behauptet; gekünd. 15,000 Quart; loco 16 1/12 Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 16½ Br., März-April —, April-Mai 17 Thlr. Br., Mai-Juni 17⅙ Thlr. Br.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 1. Febr. Oberpegel: 16 F. 5 Z. Unterpegel: 4 F. — Z. Eisstand.

Vorträge und Vereine.

○ **Breslau,** 31. Jan. [Kaufmännischer Verein.] Die heutige sehr besuchte General-Versammlung eröffnete der Vorsitzende Dr. Cohn mit einem kurzen Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins, welcher im verflossenen Jahre im 21 Sitzungen, von denen einige commerziellen und wissenschaftlichen Vorträgen gewidmet waren, die meisten aber eine Menge dringende Fragen und Bedürfnisse des Handelsstandes, lokaler und allgemeiner Natur zum Zweck hatten. Der Verein hat die Genugthuung einen großen Theil seiner Bemühungen, wie in dem nächsten Jahresberichte ausgeführt werden wird, von Erfolg belohnt zu sehen. — Als einen neuesten Belag hierfür erinnert der Vorsitzende an die im Jahre 1858 in Folge eines von ihm gehaltenen Vortrages vom Verein gethanen Vorstellungen bei der frankfurter handels-politischen Commission, sowie bei der nürnberger Gesetz-Commission, welche darauf hinwirkten, daß in Zukunft nicht mehr von

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

einzelnen Staaten oder Gerichts-Collegien, einseitige Abänderungen oder Ergänzungen der deutschen Wechselordnung vorgenommen werden dürften, sondern, daß solche nur von sämmtlichen deutschen Staaten vereinbart ausgehen und in ganz Deutschland gleichmäßig eingeführt werden müßten (siehe Vereins-Jahresbericht 1860, Seite 16), und ist in der That dieser Zusatz, betreffs Ergänzungen zur Wechsel-Ordnung am 23. Januar d. J. vom deutschen Bunde in Frankfurt zum Beschluß erhoben worden. Wie allseitig die Thätigkeit des Vereins übrigens Anerkennung gefunden hat, beweist nächst den vielfach eingehenden Correspondenzen von Behörden und Handels-Organen u. s. w. — Die Zahl der Mitglieder, welche sich im vergangenen Jahre in erfreulicher Weise um 93 vergrößert hat, ist gegenwärtig 299. — Hierauf legt der Schatzmeister Herr **Strempel** den Bericht über den Kassen-Etat vor, worüber der Kassencurator bereits Decharge ertheilt hat. — Nachdem die Versammlung, auf Antrag des Herrn B. W. **Grüttner**, dem Vorsitzenden Dr. **Cohn** für seine umsichtige Leitung den Dank durch Erhebung von den Sitzen votirt hatte, ward zur Wahl geschritten, welche nach dem üblichen Verfahren durch Stimmzettel vorgenommen wird. Dieselbe ergiebt durch besondere Wahl zum Vorsitzenden Herrn Dr. **Cohn**, zu den übrigen 7 Chargen des Vorstandes auf einem Wahlzettel zusammen die Herren C. **Straka**, C. **Bunke**, B. **Milch**, A. L. **Strempel**, Carl **Steulmann**, C. **Weinhold** und Otto **Tietze**, welche sämmtlich die Wahl wieder annehmen. Die Versammlung beschließt das alljährige Stiftungsfest zu begehen, und soll solches bereits am 7. d. M. in gewohnter Weise gefeiert werden. — Vorsitzender empfiehlt für den Handelsstand die eingesandten „Schlesischen Provinzial-Blätter" von Theod. **Oelsner** redigirt, sowie von der Schletter'schen Buchhandlung die Broschüre: Die Pflichten der Kaufleute u. s. w. — Herr **Milch** empfiehlt gleichzeitig das von Robert Schönberg herausgegebene „**Haus- und Reise-Post-Buch für Deutschland**", als eine praktische Anleitung zur größtmöglichen Ersparniß an Post-Porto, sowie betreff der Beschleunigung und Sicherung der Absendungen (Preis 20 Sgr.)

M. **Breslau,** 31. Jan. [**Verein zur Erhaltung eines Museums schlesischer Alterthümer.**] Die am 30. Januar abgehaltene General-Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Grafen v. **Hoverden**, eröffnet, worauf Herr Dr. **Lux** die geschäftlichen Mittheilungen machte. Der Stand der Kasse hat sich auch in diesem Jahre wieder gehoben und schließt bei einer Jahres-Einnahme von 1048 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. mit einem Bestande von 451 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf. Die Zahl der Mitglieder ist ebenfalls gestiegen (namentlich haben noch mehrere Magistrate ihren Beitritt erklärt), und steht gegenwärtig auf 483 Thr. Höchst erfreulich ist die Vermehrung der im Museum aufbewahrten Gegenstände. Im Juli 1860 wurden 1190, im Dezember desselben Jahres 1371, im Januar 1861 1412 und Ende Dezember 1783 Nummern gezählt. Zu Ehrenmitgliedern sind ernannt worden die Herren Ministerialrath v. **Kehler**, Freiherr v. **Schleinitz**, Oberpräsidenten v. Schlesien, Kammerherr Freiherr v. **Stillfried**, v. **Olfers**, Direktor der königl. Museen, und Oberbürgermeister **Elwanger**. Die in dem Museum aufbewahrten Manuscripte wurden von mehreren Mitgliedern zu wissenschaftlichen Arbeiten vielfach benutzt. Der Besuch des Museums seitens des Publikums war in diesem Jahre weniger zahlreich. Erfreulich und von bester Wirkung waren die Empfehlungen des Vereins durch die königl. Regierungen zu Liegnitz und Breslau. Wegen Erlangung eines geeigneteren Lokals für das Museum werden Unterhandlungen gepflogen. Durch Correspondenzen ist der Verein aufmerksam gemacht worden 1) auf die Erhaltung des Erkers an dem Pfarrhause auf dem Magdalenen-Kirchhofe, 2) auf einen **Urnen-Fundort** auf dem neuen Kirchhofe vor der Nikolai-Barriere, 3) auf einen Begräbnißplatz aus vorchristlichen Zeit im Kreise Brieg, wo ganze Skelette, Scherben, Zierrathen von Bronce ꝛc. gefunden worden sind. Letzteres wurde schon um deswillen für ungemein wichtig befunden, weil sich aus den Schädeln erkennen lassen würde, ob dieser Begräbnißplatz slavischen oder germanischen Ursprungs ist), 4) auf Grabstätten bei **Pitschen** u. a. m. Der Verein beschließt, die nöthigen Schritte zu thun. Für die mehrfach eingegangenen, in antiquarischer Beziehung zum Theil sehr werthvollen Geschenke wird der herzlichste Dank den gütigen Gebern ausgesprochen. Ein großes Interesse erregte die Mittheilung von der Auffindung einer **römischen Münze** (aus der Zeit des Kaisers Vespasianus) bei **Neukirch** unfern Breslau. Bei der Neuwahl des Ausschusses bedauerte der Herr Vorsitzende das Ausscheiden des um den Verein so verdienten Herrn Archivars Dr. **Wattenbach**, welcher an die Universität zu Heidelberg berufen worden ist. In Anerkennung seiner Verdienste wird derselbe einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt. Der neue Ausschuß besteht nach erfolgter Wahl aus den Herren: Graf v. **Hoverden**, Professor Dr. **Göppert**, Kaufmann **Klocke**, Dr. **Lux**, Baumeister **Lüdecke**, Baurath **Studt**, Kaufmann R. **Tietze**, Stadtrath Dr. **Heimann** und Prof. Dr. **Sadebeck**.

M. **Breslau,** 31. Jan. [**Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.**] Der Vorsitzende, Herr Dr. **Thiel**, giebt eine Uebersicht der Vereinsthätigkeit im verflossenen Jahre. Demnach hat der Verein im vor. Jahre 10 Vorstands- und 9 öffentliche Sitzungen gehalten. Die Zahl der Mitglieder hat sich gegen voriges Jahr gehoben, eben so stehen die Kassenverhältnisse, worüber Herr Kaufmann **König** berichtete, in einem gegen das Vorjahr sehr erfreulichen Verhältnisse, indem das Minus von mehr als 40 Thlr. sich in ein Plus von 30 Thlr. verwandelt hat. — Mittheilungen. 1) Im Juli und August d. J. wird in **Hamburg** ein Congreß aller europäischen Thierschutzvereine abgehalten werden. 2) Die Gründung eines Filial-Vereins in Brieg ist als gesichert anzusehen. 3) Es werden Mittheilungen aus den eingegangenen Zeitschriften gemacht. 4) Die Herren **Diener** und **König** und Frau Professor **Oelsner** machen Mittheilungen über hierorts vorgekommene Thierquälereien. Die Contraventionen werden vom Vereine untersucht und, wie ungern er auch in dieser Richtung wirkt, zur Anzeige resp. Bestrafung gebracht werden. Das Wegfangen der Tauben auf dem Neumarkt, wobei abgerissene Taubenköpfe als corpora delicti auf genanntem Platze liegen, geht seinen blühenden Gang weiter, und es werden daher die Bewohner desselben im Interesse des Thierschutzes höflichst ersucht, auf dieses Unwesen ein wachsames Auge zu haben und dem Vereine Thatsachen zur Anzeige zu bringen.

Inserate.

Bekanntmachung. [958]

An Beiträgen zu den Kosten des Dampf-Kanonenboots „Schlesien" sind uns noch zugegangen: v. Hrn. Dr. med. A. Groetzer in Oppeln, gesammelt bei einer Hochzeit 2 Thlr. 10 Sgr., vom Magistrat in Prausnitz, noch nachträglich 7 Sgr. 6 Pf., v. Hrn. M. Müller 20 Sgr., v. F. Müller 7 Sgr. 6 Pf., v. Hrn. Kaufmann Gustav Friederici 21 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf., v. Magistrat in Kreuzburg, 2. Sendung 50 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf., v. Magistrat in Loslau, Sammlung 20 Thlr., Bierpfennige aus der Büchse bei Weberbauer 2 Thlr. 15 Sgr., aus der Böttcher-Innungs-Kasse 50 Thlr., Beitrag der Expedition der Breslauer Zeitung 60 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., fernerweiter Beitrag der Druckerei v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) 45 Thlr. 24 Sgr. 10 Pf., v. Hrn. Brauermeister Scholz, gesammelt in seinem Lokale 3 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf., durch Hrn. Jenke in einer Abendgesellschaft gesammelt 14 Sgr., v. Magistrat in Schlawa, Sammlung 13 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., v. Magistrat in Bauerwitz 25 Thlr., durch Hrn. Restaurateur Poths gesammelt 1 Thlr., v. Magistrat in Nicolai, nachträglich 1 Thlr. 20 Sgr., durch die Expedition der Breslauer Zeitung 7 Thlr., v. Magistrat in Oels 320 Thlr., v. d. schlesischen Jungfrauen-Verein, 3. Ablieferung 350 Thlr., zusammen 978 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf. Hierzu die früher veröffentlichten 54,159 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Summa 55,137 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. Hiervon entfallen auf Breslau 28,183 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf., auf die Städte in der Provinz 26,954 Thlr. 2 Pf.

Von der Summe der eingegangenen Beiträge werden indeß die bis jetzt nur vorschußweise gezahlten Ausgaben, als: Druckkosten, Insertionsgebühren, Porto ꝛc. in Abzug kommen.

Wir ersuchen alle Diejenigen, welche zu dem vorgedachten Zweck Beiträge gesammelt, aber noch nicht abgeführt haben, dieselben sobald als möglich der Rathhaus-Inspection zu überweisen.

Breslau, den 1. Februar 1862. **Das Fest-Comite.**

Neue Erfindung!!

Nach langen Versuchen ist es mir endlich gelungen, nach **dem Systeme der Saugplatten-** oder **Luftdruck-Piecen,** von mir sogenannte „**Tampon-Gebisse**" zu construiren, welche die Vorzüge aller künstlichen Zahnersatzstücke vereinen, aller Befestigungsmittel entbehren, sich sehr leicht und völlig geruchfrei tragen, die Mundverhältnisse wieder in ihren normalen Zustand zurückführen und die vorhandenen Zähne nicht tangiren. Ich stelle diese „**Tampon-Gebisse**" unter Vorlegung derartiger Piecen ohne Beseitigung der etwa noch vorhandenen Zahnreste oder Wurzeln sowohl für den Oberkiefer, als auch für den Unterkiefer völlig schmerzlos und schnell her und garantire für deren vollständige Brauchbarkeit. Zahnarzt **Block,**

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 10, erste Etage.

[940] (Sprechstunden: 10–1 Uhr.)

Das **erste concessionirte (Stangen'sche) Packträger-Institut** empfiehlt dem reisenden Publikum seine bei jedem ankommenden Zuge **auf den Bahnhöfen** aufgestellten Packträger zur Ausführung aller ihnen übergebenen Aufträge. — Dieselben sind kenntlich: **am schwarzen Rock und dem weißen städtischen W an der Mütze. Nur Abnahme der Marken gewährt Garantie.** [932]

Das Schles. Landwirthschaftliche Central-Comptoir in Breslau empfiehlt sich zum Ein- u. Verkauf von Landes-Produkten, landw. Maschinen, Gütern, Hypotheken ꝛc., so wie zur Besorgung von Versicherungen aller Art

---

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger III. Jahrg. Nr. 6

(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Für eine unglückliche Familie (Breslauer Zeitung vom 14., 18., 22. Jan.) hat die Expedition der Bresl. Zeitung ferner erhalten: von Z. 15 Sgr., v. Terpitz 1 Thlr., F. F. 1 Thlr.

Die Verlobung meiner Tochter **Klara** mit dem königlichen Feldmesser Herrn **Alfred Schylla** beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [927]

Neuhof, den 31. Januar 1862.

Minna Schulze.

Als Verlobte empfehlen sich: [1255]

Rosalie Pollack.
Adolf Sonnenfeld.

Mariahütte. Nicolai.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Mathilde** mit dem Kaufmann Hrn. **Heinrich Sachs** aus Breslau beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [1256]

Eisleben, den 29. Janur 1862.

Herrmann Schutzer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Mathilde Schutzer.
Heinrich Sachs.

Eisleben. Breslau.

Todes-Anzeige.

Am 28. v. Mts. erfolgte nach Gottes unerforschlichem Rathschluß der durch ruchlose Mörderhand herbeigeführte Tod unsers Vaters, des Schleifermeister **August Anger.** Dies zeigen wir tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an. [1223]

Die Beerdigung ist Sonntag den 2. Febr., Vormittag 11 Uhr vom Hospital Allerheiligen aus auf dem großen Kirchhof

Breslau, den 1. Februar 1862.

Die Hinterbliebenen.
August und **Moritz Anger.**

Heute Morgen 9 Uhr verschied der Sparkassenbuchhalter Herr **Julius Reinhardt,** im Alter von 30 Jahren. Wir verlieren in ihm einen Kollegen, der sich durch seine Biederkeit und Ehrenhaftigkeit die Achtung und Liebe aller seiner Mitbeamten erworben hatte. Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben.

Breslau, den 1. Februar 1862. [961]

Die Subalternbeamten d. Magistrats.

Am 1. d. Monats, Früh 9 Uhr, verschied der seit einigen Jahren im Stadtverordneten-Büreau beschäftigte Sparkassen-Buchhalter Herr **Julius Reinhardt.** Wir betrauern in dem Verblichenen einen geschätzten Kollegen und pflichtgetreuen Mitarbeiter, dessen Andenken uns unvergeßlich sein wird.

Breslau, den 2. Februar 1862. [963]

Die Beamten des Stadtverordneten-Büreaus.

[1241] **Todes-Anzeige.**

Das gestern Abend 7 Uhr nach längeren Leiden erfolgte Dahinscheiden meines geliebten Gatten, des Kfm. **Karl Julius Dietrich,** erlaube ich mir Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend, hiermit anzuzeigen. Breslau, den 1. Februar 1862.

Marie Dietrich, geb. **Schlabitz.**

Todes-Anzeige.

Heut Morgen entschlief meine Schwester, die Garderobiere **Julie Goldammer** vom hiesigen Sommertheater. Sie folgt ihrer Mutter, die vor 4 Monaten verstorben ist. Dies zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an. Beerdigung Montag Früh 9 Uhr bei St. Matthias.

Breslau, den 31. Januar 1862.

[1229] **Wilhelm Goldammer.**

Der Kanzlist Hr. **Wernicke** wird ersucht, sich baldigst einmal einfinden zu wollen: Oderstraße 11, zwei Treppen. [962]

Mit dem schmerzlichen Gefühle begleitet, widmen wir die traurige Anzeige, des heut Mittag erfolgten Dahinscheidens unseres treuen Gatten, Bruders, Schwagers und Onkels, des hiesigen Kaufmann **Margolis** im Alter von 52 Jahren. — Wer den Verblichenen kannte, wird den herben Verlust, den die hiesige Stadt durch diesen Unfall erlitten, ermessen können. [926]

Rawicz, den 31. Januar 1862.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Vormittag 11½ Uhr wurde in Folge eines nervösen katarrhalischen Darmfiebers unser einziges, geliebtes Söhnchen im Alter von 2 Jahren 2 Monaten, von dem Herrn heimgerufen. Diese Anzeige widmen wir tiefgebeugt allen Freunden. [957]

Altwasser, den 31. Januar 1862.

J. H. Krügel und Frau.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Heute, den 29. d. Mts. Mittags 1 Uhr erlöste ein sanfter Tod von vielen Leiden unsern geliebten Gatten, Vater und Schwiegervater, den Handelsmann **David Lehrer** im Alter von 60 Jahren. In tiefer Betrübniß bitten wir ergebenst um stille Theilnahme.

Brieg, den 30. Januar 1862. [928]

Die Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Elise Wiesenthal in Berlin mit Hrn. Louis Philipp in Frankfurt a. d. O., Frl. Cäcilie v. Heppe mit Hrn. Kreisrichter Alexander Schultze in Neuwied.

Ehel. Verbindung: Hr. Kreisrichter August Ryll mit Frl. Minna Haase in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Fritz Elfert in Berlin, Hrn. Max v. Witiken in Molstow, eine Tochter Hrn. Prof. Dr. Julius Richter in Berlin, Hrn. J. M. Sachs das., Hrn. L. Voigt das., Hrn. R. Wagner das., Hrn. Dr. Hahndorff in Schwedt a. d. O., Hrn. J. d'Heureuse in Schmetzdorf, Hrn. J. Lederer in Muskau.

Todesfälle: Verw. Schmidt, geb. Wolny, in Berlin, Frau Auguste Hartmann, geborne Thiems, das., Frau Dorothea Wendisch, geb. Miersch, das., Frau Wilhelmine Lange, geb. Buhl, das., Wittwe Engelhardt, geb. Krüger, das., Hr. Klempnermeister Eckardt das., Hr. Pastor Heinrich Wilh. Brandt in Thorn.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Rittmeister v. Jarotzky in Neustadt OS., Hrn. Druckereibesitzer M. Lemberg in Breslau, Hrn. Oekonomie-Inspektor Carl Mützel in Hennersdorf.

Todesfall: Frau Martha Näther, geb. Groß, in Leschnitz.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 2. Febr. (Gewöhnl. Preise.) Zum 12. Male: „**Margarethe.**" (Faust.) Große Oper in 4 Akten, nach Göthe von J. Barbier und Michel Carré. Musik von Gounod.

Montag, den 3. Febr. (Kleine Preise.) Zum vierten Male: „**Der Richter von Zalamea.**" Schauspiel in 5 Akten, nach Calderon und mit theilweiser Benutzung der Gries'schen Uebersetzung für die deutsche Bühne bearbeitet von F. Wehl. Vorher, zum vierten Male: „**Martin, der Geiger.**" Singspiel in 1 Akt, nach le violoneux von A. Bahn. Musik von Offenbach.

F. z. ⊙ Z. d. 3. II. Ab. 6. U. J. ⊠ IV.

Fr. z. ⊙ Z. 4. II. 6. J. □ III.

H. 4. II. 6. R. □ III.

☞ Ich habe meinen Plan, nach **Breslau** zu ziehen, aufgegeben, und bleibe in **Bernstadt.**

[925] **A. Kriebel.**

Im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** Kupferschmiedestrasse 13, sind folgende Bearbeitungen der schönsten Motive aus der Oper [625]

Margarethe (Faust) von Ch. Gounod

erschienen:

Drei Transscriptionen

für Pianoforte von

Franz Lanner.

Op. 32.

Nr. 1. Walzer. Nr. 2. Kirmess. Nr. 3. Soldatenchor.

Preis jeder Nummer 12½ Sgr.

Reminiscences de l'Opéra:

„Margarethe" (Faust)

de **Ch. Gounod.**

Potpourri pour Piano par

Fr. Lanner.

à 2 mains 15 Sgr., à 4 mains 20 Sgr.

Zu haben in allen Buch- und Musikalien-Handlungen.

Gewerbe-Verein. [945]

Montag den 3. Febr. d. J. Abends 7 Uhr (in der Börse): Allgemeine Versammlung. Vortrag des Hrn. Techniker **Sauermann** über Schiffe und deren Bauart, und des Mechanikus Hrn. **Feige** über Inductions-Apparate.

Regina Coeli!

Ein neues vorzügliches **Kunstblatt,** gewidmet I. Maj. der Königin **Augusta** von Preussen. Subscriptionspreis pr. Expl. vor der Schrift **16 Thlr.,** mit der Schr. **8 Thlr.** zur gefälligen Ansicht und Theilnahme vorgelegt von **Giovanni B. Oliviero,** Kunsthändler, Breslau, Maria-Magdalenen-Platz. [1248]

Sing-Akademie.

Mittwoch den 5. Februar nach der Uebung:

General-Versammlung.

Tagesordnung: Wahl des Wahl-Ausschusses.

[954] **Der Vorstand.**

Lehrcurse für Handlungsbeflissene:

Französisch und **Englisch.**

Schönschreiben, in 8—12 Stunden (garant.).

Kaufmänn. Rechnen u. **Correspondenz.**

Einfache u. **dopp. ital. Buchhaltung.**

[959] **J. Hollaender** (Tauenzienstr. 83).

Zahnarzt **Krause** wohnt jetzt: **Schweidnitzerstr. 49,** 2. Viertel vom Ringe links.

Der ehemalige Student **Aug. Hatscher** möge mir **ungesäumt** seinen jetzigen Aufenthalt anzeigen. [1085]

Ad. Kemmler, Schmiedebrücke 67.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der **strengsten** Discretion, Albrechtsstraße 23, 1. Etage.

In **Ferdinand Hirt's königl. Universitäts-Buchhandlung** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47) ist **vorräthig:** [946]

Praktisches Handbuch der

Obstbaumzucht,

oder Anleitung zur Anpflanzung, Heranbildung und Abwartung des Kern-, Stein- und Beerenobstes als Hochstamm und in Pyramiden-, Kessel-, Busch-, Säulen-, Spalier- und Gegenspalier- und in Guirlandenform, um auf einem kleinen Raume einen großen Fruchtertrag zu erzielen. Für Gärtner, Gutsbesitzer, Landwirthe, Geistliche, Schullehrer und Freunde des Obstbaues.

Von **J. Hartwig,**
Hofgärtner in Weimar.

Mit 10 Tafeln. Gr. 8. Geh. 1 Thlr.

Wir besitzen wohl ausgedehnte Obstanpflanzungen, allein die Obstbaumzucht ist noch nicht so recht Gemeingut geworden, und man hat ihre Wichtigkeit noch nicht so durchgreifend erkannt, daß man sich bestrebt, den größtmöglichsten Nutzen aus ihr zu ziehen. Der Verfasser weist so erschöpfend als schlagend nach, wie man sich auch in dem kleinsten Garten einer ergiebigen Obsternte ohne große Mühe und Unkosten erfreuen kann.

Avertissement.

Das **Buch** über die äußerst **wohlthätige Wirkung** der Wundram'schen **Blutreinigungs-Kräuter** ist zum Nutz und Frommen allen Leidenden an Magenkrampf, Hämorrhoiden, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Verstopfung, Gicht, Rheumatismus, Verschleimung, Flechten, Scropheln, offene Wunden, Krebsschaden, Salzfluß, Krätze, Bandwurm ꝛc. unentgeltlich und portofrei zu beziehen von

[364] **Louis Wundram** in Bückeburg.

Montag den 3. Februar, Abends 7 Uhr,
im Musiksaal der königl. Universität:

Vierte Sinfonie-Soirée

unter Leitung des königl. Musikdirectors

Julius Schäffer.

1) Victoria-Sinfonie (A-moll) v. Mendelssohn,
2) Clavier-Concert (G-dur) von Beethoven, vorgetragen von **Julius Schäffer.**
3) Sinfonie (C-dur mit der Fuge) v. Mozart.

Eintrittskarten à 1 Thlr. sind in der Musikalien-Handlung von **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestr. 13, zu haben. [873]

Das Comité.

Die große **Menagerie** an der Graf Henckel'schen Reitbahn ist täglich von Morg. 9 bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Heute zwei große Haupt-Fütterungen und Haupt-Vorstellungen im Käfig der wilden Thiere. Erstere um 4, zweite um 7 Uhr. Zum Schluß der Vorstellungen: Das afrikanische Gastmahl, ausgeführt von Madame Scholz. [951] **A. Scholz.**

Zur Tanzmusik in Rosenthal

heute Sonntag ladet ein: [836] **Seiffert.**

Geschlechts- (galante) Krankh. werden geheilt Ohlauerstr. 34, 2. Et.; Sprechst. 8—9, 1—4.

Vorläufige Anzeige.

Freitag den 14. d. Mts. veranstaltet die **Gesangs-Academie** [931]

ein Concert

im Musik-Saale der Universität.

Programm.

„Meeresstille und glückliche Fahrt", für **Chor** u. **Orchester** von Ludw. v. Beethoven.

„Beim Abschied zu singen". Lied für **Soli, Chor** u. **Orchester** von R. Schumann.

„Ah perfide!" Arie für **Sopran** u. **Orchester** von Ludw. v. Beethoven.

„Nachklänge an Ossian". Ouverture für Orchester von Niels W. Gade.

„**Comala.**" Dramat. Gedicht nach Ossian für **Soli, Chor** und **Orchester** von Niels W. Gade.

Julius Hirschberg.

Wintergarten.

Heute Sonntag den 2. Februar: [1213]

großes Konzert

von der Kapelle kgl. 2. schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Weißgarten.

Heute Sonntag den 2. Februar: [1209]

großes Nachmittag- u. Abend-Konzert

der **Springer**schen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**

Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebichs Etablissement.

Heute Sonntag den 2. Februar: [956]

großes Konzert

von der Kapelle des Musikdirektors Herrn **A. Bilse.**

In den Zwischenpausen:

Vortrag des Herrn **Ringe** auf dem Glocken-Streich-Instrument Euphonion.

Anfang 3½ Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Montag, den 3. Februar

Einweihung der Brauerei zur Münze

in der Getreidehalle, alte Sandstraße Nr. 1.

Großes Militair-Concert

von der Kapelle des 2. schles. Grenad.-Regts. Nr. 11, unter Leitung des Stabshornisten Hrn. Galler. Anfang 6 Uhr, Entree à Person 1 Sgr. Um recht zahlreichen Besuch bittet

Gustav Reichel.

Für vorzügliche kalte und warme Speisen ist bestens gesorgt. [1247]

English Language.

Mme. **de Schmakowsky,** née **Mary Whitelaw,** begs to inform her numerous friends that she has returned with her husband from a tour in America and England. Having been requested by several Ladies to establish a systematical course of tuition in English Grammar and elegant English conversation, the elucidation of which will be given in French, German, or Italian, requests the favour of their attendance at the appointed hour in her departments 57 Tauenzienstrasse. Ladies derirous of participating are politely requested to apply to Baroness **Seydlitz-Hartlieb,** or to the Lady of Major de **Ziemietzki,** 29 Gartenstrasse,

Constitutionelle Ressource im Weiss-Garten.

Außerordentliche General-Versammlung, Dinstag den 11. Februar d. J., Abends 7 Uhr, im Ressourcen-Lokale. — Vorlagen: 1) Das Verwaltungs-Jahr resp. Ressourcen-Vereinsjahr soll künftig mit dem 1. Oktober jeden Jahres beginnen. Hieran schließt sich die Bestimmung, auf welche Zeit das nächstemal der Vorstand gewählt werden soll. — 2) Der jährliche Mitglieds-Beitrag soll von 1 Thlr. auf 1 Thlr. 10 Sgr. erhöht werden. — 3) Wahl von 2 Rechnungs- und Kassen-Revisoren. **Der Vorstand.**

Dinstag den 4. Februar findet Männerversammlung statt und wird der Herr Consistorial-Rath, Professor Dr. Böhmer, sprechen über das Thema: der Geist Friedrichs des Einzigen, nach seiner geschichtlichen Eigenthümlichkeit dargestellt.

Der Vorstand der konstit. Bürger-Ressource (bei Meyer).

Thierschaufest in Löwenberg in Schlesien.

Am 20. Mai d. J. wird von Seiten des Löwenberg-Bunzlauer landwirthschaftlichen Vereins ein **Thierschaufest** veranstaltet. — Mit demselben soll außer einer Blumen-Ausstellung auch eine Ausstellung von nicht nur **landwirthschaftlichen** Maschinen und Geräthschaften, sondern auch von Produkten **gewerblichen** und **industriellen** Fleißes verbunden werden. — Alle, welche sich als Aussteller betheiligen wollen, und für das Unternehmen Interesse haben, wollen einstweilen hiervon Kenntniß nehmen. [924]

Löwenberg, den 30. Januar 1862. **Plathner. Baer. Rüppell.**

Fränckel'sche Stiftung
zur Beförderung der Künste u. Handwerke unter den Juden.

Zum 1. April d. J. sind wiederum folgende Stipendien zu vergeben:

1) Ein Stipendium von 200 Thalern, zum Besuch des königl. Gewerbe-Instituts, resp. der königl. Musterzeichnenschule zu Berlin;
2) ein Stipendium von 200 Thalern, zum Besuch der königl. Bau-Akademie zu Berlin;
3) ein Stipendium von 200 Thalern, zur höheren Ausbildung in der Maschinen-Baukunst;
4) ein Stipendium von 250 Thalern, zum Besuch der königlichen Akademie der Künste zu Berlin. [852]

Die Bewerbungen um jedes dieser Stipendien sind **bis zum 15. März d. J.** bei dem unterzeichneten Kuratorium einzureichen.

Zur Concurrenz werden qualificirte Bewerber jüdischer Religion aus der Provinz Schlesien zugelassen. Breslau, den 27. Januar 1862.

Das Kuratorium der Commerzienrath Fränckel'schen Stiftungen.

Statuten und Programm
des conservativ-constitutionellen Vereins Oelser Kreises.

A. Statuten.

§ 1. Zweck des Vereins ist, ein gesetzliches Fortschreiten in der Entwickelung unseres Staatslebens in conservativem Sinne zu fördern.

§ 2. Der Verein ist zunächst für den Kreis Oels bestimmt. Doch steht auch dem Eintritte der Bewohner benachbarter Kreise nichts entgegen.

§ 3. Der Eintritt in den Verein erfolgt bei der Gründung desselben durch Unterzeichnung des Programmes und der Statuten. — Späterhin erfolgt der Eintritt auf Vorschlag eines Mitgliedes.

§ 4. Mitglieder sind berechtigt, Gäste einzuführen, die sie bei dem Vorstande namhaft zu machen haben.

§ 5. Sitzungen des Vereins sollen durch den Vorstand, während des Zusammenseins des Landtages, zur Besprechung der Verhandlungen desselben, alle vier Wochen, zu andern Zeiten nach Bedürfniß, anberaumt werden. Die Tage festzustellen und bekannt zu machen, ist Sache des Vorstandes.

§ 6. Der Vorstand besteht aus zwölf Mitgliedern, und wird von dem Vereine auf je ein Jahr gewählt.

§ 7. Der Vorstand hat die Geschäfte des Vereins unter sich zu vertheilen.

§ 8. In den Versammlungen hat der Vorsitzende das Wort zu ertheilen und nöthigenfalls auch zu entziehen, und die erforderliche Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten.

§ 9. Die Theilnahme an dem Verein verpflichtet zu keinen Beiträgen. Um jedoch die unvermeidlichen Unkosten decken zu können, werden freiwillige Beiträge angenommen werden. Die dadurch gebildete Kasse hat der Vorstand nach pflichtmäßigem Ermessen zu verwenden.

B. Programm.

§ 1. Treu dem Königthum von Gottes Gnaden und der Verfassung, erstreben wir eine zeitgemäße Fortentwickelung der Verfassung, im Sinne deutschen Wesens, in Liebe und Treue zu König und Vaterland, aber ohne Erschütterung und Umsturz der Grundlagen, welche im Laufe der Zeit durch Erfahrung als praktisch und nützlich für alle Klassen des Volkes sich bewährt haben.

§ 2. Kirchliche, christliche Ehe, christliche Schule, und christliche Obrigkeit, wollen wir erhalten sehen, ohne welche wir ein christliches Familienleben und Achtung vor dem Gesetz uns nicht denken können.

§ 3. Jeder ehrlichen Arbeit, jedem Besitze, jedem Rechte und und jedem Berufe werde gesetzlicher Schutz. Das Capital soll nicht zu ausschließlicher Herrschaft gelangen. Der Handwerkerstand soll als solcher sein Fortbestehen auf redliche Weise finden können, darum die Gewerbe-Ordnung aufrecht erhalten werden, deren Verbesserungen durch Sachverständige des Faches herbeizuführen sind.

§ 4. Die Steuerlast soll gerecht und gleichmäßig vertheilt werden. Sie treffe nicht den Grundbesitz überwiegend, sondern auch das Capital, welches bisher derselben sich möglichst zu entziehen gewußt hat.

§ 5. Die Militär-Organisation soll zum Schutze des Vaterlandes definitiv so zum Abschluß gebracht werden, wie Se. Majestät der König, als oberster Kriegsherr, dieselbe für nothwendig befindet.

§ 6. Die Kreis-Ordnung soll in gerechter Vertretung aller Stände, und mit Berücksichtigung des Verhältnisses des Grundbesitzes und der Steuerlast, und unter Herbeiführung einer freieren Selbstverwaltung umgebildet werden.

Oels, den 29. Januar 1862. [947]

Künftigen Sonnabend, den 8. Februar, 7 Uhr Abends, findet die ordentliche **Hauptversamlung** des **Central-Gärtner-Vereins** behufs Neuwahl des Vorstandes, Rechnungslegung 2c. statt, wozu alle Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Local: Grünebaumbrücke Nr. 2, bei Herrn Morgenthal. [960] **Der Vorstand.**

Julius Hainauer's

grosses und durch Aufnahme aller neuen Erscheinungen in vielen Exemplaren fortwährend vermehrtes

I. Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements mit und ohne Prämie, welche aus Musikalien oder Büchern gewählt werden kann, zu den billigsten Bedingungen, für Hiesige und Auswärtige gleich, können von jedem Tage ab beginnen. Kataloge (3 Theile) leihweise. Prospect gratis. Hiermit verbunden die

II. Leih-Bibliothek

für deutsche, englische und französische Literatur.

Abonnements monatlich zu 5, 7½, 10—15 Sgr. etc.

III. Lesezirkel

für die neuesten Erscheinungen, gewählt aus den besten Romanen, Memoiren, Reisebeschreibungen, geschichtlichen, biographischen und politischen Werken mit und ohne Prämie (Bücher oder Musikalien) für Hiesige und Auswärtige zu gleichen und billigen Bedingungen. [983]

Kataloge bis auf die neueste Zeit reichend leihweise. Prospect gratis.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 125. Lotterie spätestens bis zum 7. Februar d. J. bei Verlust des Anrechtes erfolgen muß. Breslau, den 2. Februar 1862. [1242]

Die königlichen Lotterie-Einnehmer:

Becker. Burghart. Grähl. Scheche. Schmidt. Steuer.

Eine große Auswahl schöner, eleganter **Seidenstoffe** zu Gesellschafts- und Brautroben, so wie schwarze **Mailänder Taffte** und **Façonnés,** empfiehlt zu bekannten billigen Preisen: [1051]

W. Samter, 10 Riemerzeile 10.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 31. Januar 1862, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Buchhändlers **Carl Zäschmar,** alleinigen Inhabers der Firma: „Graß, Barth u. Co. Verlags-Buchhandlung", Herrenstraße 20 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 28. November 1861

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Buchhändler C. Morgenstern, Ohlauerstraße 80 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 11. Februar 1862, Mittags 12 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen, im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 28. Febr. 1862 einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 28. Febr. 1862 einschließlich bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 11. März 1862, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 29. März 1862 einschließlich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 8. April 1862, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen, im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Horst und Krug zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [181]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Grünstraße 8 belegenen, auf 9905 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 1. September 1862, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtger.-Rath Fürst, im ersten Stocke des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 20. Januar 1862.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[180] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe der hier in der Nikolai-Vorstadt unter Nr. 103 und Nr. 131 belegenen, auf 14,114 Thlr. und beziehlich 2149 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf. geschätzten Feldgrundstücke nebst holländischer Windmühle haben wir einen Termin

auf den 9. Septbr. 1862, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Breslau, den 17. Januar 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[183] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Kunstgärtners **Richard Rother** hier ist durch Akkord beendet.

Breslau, den 30. Januar 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[182] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Michael Simmchen** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin

auf den 24. Febr. 1862, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 29. Januar 1862.

Königl. Stadt-Gericht.
Kommissar des Konkurses: Fürst.

Nothwendiger Verkauf. [185]

Das jetzt dem Wattenfabrikanten **Leberecht Julius Weise** gehörige Grundstück Nr. 99 zu Lehmgruben, abgeschätzt auf 11,286 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

Mittwoch, den 19. März 1862, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Boas an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2,

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau, den 13. August 1861.

Kgl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

---

[177] **Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in dem Testamente der hier am 16. Februar v. J. verstorbenen Wittwe **Hoppe, Juliane,** geb. **Nega,** de publicato den 27. November v. J., unter andern folgende ihrem Aufenthalte nach unbekannte Personen:

1. die 5 Kinder des zu Zülz verstorbenen Kunstmeisters Franz Nega, Namens Anton, Johannes, Theodor, Sophie, (den Namen des 5. Kindes hat die p. Hoppe nicht angeben können);
2. von den Kindern des zu Neustadt verstorbenen Glasermeisters Johannes Nega:
   a) Amalie, welche an einen Schuhmacher zu Berlin,
   b) Sophie, welche an einen Schneidergesellen zu Breslau verheirathet sein soll,
   c) die unverehelichte Albertine Nega zu Breslau,
   d) einen dem Namen nach unbekannten Sohn, der die Glaser-Profession erlernt;
3. den Kunstgärtner Gustav Nega;
4. die Tochter des in Freiburg verstorbenen Ignatz Nega, deren Namen nicht anzugeben ist,

zu Erben ihrer Verlassenschaft eingesetzt hat.

Namslau, den 30. Januar 1862.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

---

[111] **Bekanntmachung.**

Die mit einmeiliger Hebebefugniß versehene Chausseegeld-Hebestelle zu Vorhaus an der Chaussee von Haynau nach Lüben belegen, soll zum 1. April d. J. anderweitig verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf **Donnerstag, den 13. Februar d. J.,** Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in unserm Geschäfts-Lokale anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden mit dem Bemerken, daß jeder Mitbieter zuvor eine Caution von 200 Thaler baar oder in coursmäßigen Staatspapieren erlegen muß.

Die Einnahme-Verhältnisse dieser Barriere so wie die Licitations- und Kontrakts-Bedingungen können während der Dienststunden in unserem, so wie im Geschäftszimmer des königl. Unter-Steuer-Amts zu Haynau und bei der Barriere zu Vorhaus eingesehen werden.

Liegnitz, den 7. Januar 1862.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung. [112]

Die Chausseegeld-Hebestelle zu Kolbnitz, an der Straße von Jauer nach Schönau, woselbst das Chausseegeld für ein und eine halbe Meile erhoben wird, soll vom 1. April d. J. verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf **Montag, den 17. Februar d. J.,** Vormittag von 10 bis 12 Uhr, in unserem Geschäftslokale anberaumt. Jeder Mitbieter hat zuvor eine Kaution von 200 Thlr. baar oder in coursmäßigen Staats-Papieren zu erlegen.

Die Einnahme-Verhältnisse dieser Barriere, so wie die Licitations- und Contractsbedingungen, können während der Dienststunden in unserem, so wie im Geschäfts-Zimmer des Unter-Steuer-Amts zu Jauer und bei der genannten Barriere eingesehen werden.

Liegnitz, den 7. Januar 1862.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Holz-Auktion. [178]

Freitag den 7. Februar d. J.,

Vormittags 9 Uhr, sollen im Löwenberger Kämmerei-Forst, Mittel-Wald-Revier I. und II.,

circa 200 Stück Bau- und Schneideholz,

an Meistbietende gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, und zwar wird zunächst mit dem im Forstdistrikt „Schuhmanns-Lustgarten", Mittel-Wald-Revier II., lagernden Fichten- und Tannen-Bauholz begonnen, wogegen circa 70 Stück Lärchenbäume von Mittel-Bauholzstärke im Forst-Distrikt „Wolfsgruben", Mittel-Wald-Revier I., circa um 12 Uhr, versteigert werden.

Löwenberg, den 31. Januar 1862.

Kämmerei-Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung. [179]

Die Lieferung von 417 eisernen Bettstellen und zwar 335 Stück für die Kasernements in Breslau, Kosel und Glaz und 82 Stück für die Garnison-Lazarethe in Breslau, Grottkau, Guhrau, Herrnstadt, Militsch, Ohlau, Strehlen und Winzig soll im Wege der Submission vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf den

18. Febr. d. J., Vorm. 10 Uhr,

in unserem Geschäftslocale anberaumt, woselbst auch die Bedingungen während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Versiegelte Offerten der betreffenden Fabrikanten resp. selbstständigen Handwerker werden bis zu gedachtem Termin sowohl auf die ganze Lieferung als auch auf die Lieferung für die einzelnen Garnisonorte versehen mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung eiserner Bettstellen betreffend"

bei uns angenommen.

Breslau, den 29. Januar 1862.

Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [139]

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Woschczütz, an der Staatsstraße von Orzesche nach Sohrau O/S. belegen, woselbst das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem **auf den 14. Februar d. J.,** Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in dem Geschäftslokale der Steuer-Receptur zu Sohrau O/S. anberaumten Termine vom 1. April d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesen Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von Einhundert Thalern baar oder in preußischen Staatspapieren von gleichem Courswerthe zu deponiren hat.

Die Contracts- und Licitationsbedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in dem Geschäftslocale der Steuer-Receptur zu Sohrau, so wie bei uns eingesehen werden.

Gebote werden im Termine nur bis 12 Uhr Mittags angenommen.

Myslowitz, den 18. Januar 1862.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung. [138]

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Orzesche an der Staatsstraße von da nach Sohrau O/S. belegen, woselbst das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem **auf den 13. Februar d. J.,** Vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Geschäftslokale des königlichen Unter-Steuer-Amtes zu Nicolai anberaumten Termine vom 1. April d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von Einhundert Thalern baar, oder in preußischen Staatspapieren von gleichem Courswerthe, zu deponiren hat.

Die Lizitations- und Contracts-Bedingungen können während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokale und bei dem königl. Unter-Steuer-Amte zu Nicolai eingesehen werden.

Gebote werden im Termine nur bis 12 Uhr Mittags angenommen.

Myslowitz, den 18. Januar 1862.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung. [137]

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Brzenskowitz, an der Bergwerksstraße von Myslowitz nach Brzesinka belegen, von welcher das Chausseegeld für eine halbe Meile erhoben wird, soll in dem **auf den 12. Febr. d. J.,** Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in dem Geschäftlokale des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amts anberaumten Termine vom 1. April d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter zur Sicherstellung seines Gebotes in dem Termine Einhundert Thaler baar, oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerth zu deponiren hat, und daß Gebote im Termine nur bis 5 Uhr Nachmittags angenommen werden.

Die Contracts- und Licitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäfts-Locale eingesehen werden.

Myslowitz, den 18. Januar 1862.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Auction. Dinstag, den 4. d. Mts. und den folgenden Tag, Vorm. 9 Uhr, sollen im Appellations-Gerichts-Gebäude Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, Hausgeräthen, einigen Silbersachen, versteigert werden.

[948] **Fuhrmann,** Auktions-Kommiss.

Auction. Donnerstag den 6. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und eine Partie aller Thüren und Fenster versteigert werden.

[949] **Fuhrmann,** Auctions-Commissar.

Große Auktion

von guten neuen

Oelgemälden

in prachtvollen **Goldrahmen.**

Donnerstag den 6. Februar d. J., 10½ Uhr Vormittags, werde ich eine Anzahl Oelgemälde im Café restaurant, im kleinen Speisesaal, Karlsstraße Nr. 37, meistbietend versteigern. [943]

Reymann, Auktions-Kommissarius.

Leihbibliothek

v. **J. F. Ziegler,** Herrenstrasse 20.

Monatl. Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sgr. 2c. Eintritt tägl. Pfand 1 ₰. Wöchentl. d. **Neueste.**

Der 2. Hauptkatalog (die Literatur v. 1850–61) wurde soeben ausgeg. Pr. 1½ Sgr.

6000 Thlr.

werden ohne Einmischung eines Dritten für eine sichere Hypothek zu 6 pCt. ohne Abzug gesucht. Adressen unter W. 6000 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1208]

Der Saamen-Catalog von Brunckhorst, Bonnichsen u. Comp. in Hamburg

ist erschienen und gratis zu haben in **Breslau** bei den Herren **Carl Ertel und Comp.**, Karlsstraße Nr. 44.

Für einen israelitischen Realschüler von auswärts wird zu Ostern dieses Jahres eine Stelle in ein kaufmännisches Geschäft gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Hr. **Louis Stangen**, Karlsstraße 42. [880]

Die **Thonwaaren-Fabrik** von **J. Mattern** in Gr. Glogau empfiehlt:

Schmelzöfen. (Von den feinsten weißen Oefen ohne Haarrisse bis zu dem gewöhnlichen Material. Proben des Fabrikats und Zeichnungen werden auf Verlangen zugesandt.)

Bauverzierungen. (Gesimse, Fenstereinfassungen und Verdachungen, Pflastersteine, Zaunverzierungen 2c.)

Gartenverzierungen. (Rabatteneinfassungen, Vasen 2c.)

Das Setzen der Oefen wird auf das vortheilhafteste und sauberste besorgt. Nach gegebenen und zu verlangenden Zeichnungen werden alle Arbeiten in Thon oder Gyps ausgeführt. [923]

Ein Ballen Strohpapier, gewöhnlich Format, nur 2 Thlr. 5 Sgr., größeres Format 2 Thlr. 10 Sgr., empfiehlt die Papierhandlung **J. Bruck**, Nicolaistr. 5, vom Ringe rechts.

Für nur 15 Sgr. 100 Stück lithographirte **Visiten-Karten** auf f. franz. Double-Glacé empfiehlt die lithographische Anstalt und Papierhandlung von **H. C. C. Maul**, 40. Schweidnitzerstr. 40.

Für nur 14 Sgr. pro 100 Stück lithographirte Visitenkarten auf f. franz. Double-glacé empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck**, Nicolaistraße Nr. 5. [933]

Fabrik elektro-magnetischer Artikel von Dr. Heß u. Co.,

Chemiker und Apotheker 1. Klasse, **Berlin, Markgrafenstraße 79.**

Unsere in kurzer Zeit so rühmlichst bekannt gewordenen **elektro-magnetischen Artikel,** über deren Vorzüglichkeit die ehrendsten Anerkennungen im Original zur Einsicht bei uns vorliegen, erlauben wir uns hiermit wiederholt dem geehrten Publikum zu empfehlen.

Gleichzeitig machen wir die Anzeige, daß wir in Folge des uns bisher so vielfach bewiesenen Vertrauens, zur leichteren Beschaffung unserer Fabrikate Depots außerhalb und am Platze errichtet, womit nach Bedürfniß weiter vorgehen werden.

Unsere **elektro-magnetischen Fabrikate** bestehen in folgenden Bekleidungs-Gegenständen:

Artikel für Herren und Damen:

Elektro-magnetische Leibbinden, anwendbar bei Unterleibsschwäche, Hysterie, gestörter Verdauung, wie gegen verschiedenartige Magenleiden, und als Schutz gegen nachtheilige Witterungs-Einflüsse, Preis nach Qualität des Stoffes und nach Maßgabe der Ausstattung in Wolle 2, 3 u. 4 Thlr., in Seide 5 Thlr.

Elektro-magnetische Unterjacken, Preis 5 Thlr. 15 Sgr., für Damen 5 Thlr.

do. **Unterbeinkleider,** Preis $5\frac{1}{2}$ Thlr., für Damen 5 Thlr.
do. **Aermel,** à Stück $1\frac{1}{2}$ Thlr.
do. **Schulterblätter,** à Stück $1\frac{1}{3}$ Thlr.
do. **Brustwärmer,** à Stück $1\frac{1}{6}$ Thlr.
do. **Kniewärmer,** à Stück $1\frac{1}{3}$ Thlr.
do. **Wadenwärmer,** à Stück $1\frac{1}{3}$ Thlr.
(Gegen verschiedenartigste nervöse, rheumatische und gichtische Leiden.)

Elektro-magnetische Kopfbinden, vorzüglich gegen Zahn-, Kopf- und Gesichtsschmerzen, Kopfgicht, Ohrenleiden 2c. Preis $1\frac{1}{6}$ Thlr.

Elektro-magnetische Halswärmer und **Cravattenbänder,** gegen verschiedene Halsübel, namentlich Heiserkeit, Husten, Grippe 2c. Preis 10, 15 u. $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Elektro-magnetische Pulswärmer und **Manschetten** bei nervösen und rheumatischen Leiden der Hand und des Handgelenkes. Preis à Paar in Wolle 25 Sgr., in Seide $1\frac{1}{6}$ Thlr.

Elektro-magnetische Rückenwärmer sind bei rheumatischen Kreuz- und Rückenschmerzen, Hexenschuß 2c. von außerordentlicher Wirkung. Preis nach Maßgabe der Größe $1\frac{1}{2}$ und $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Elektro-magnetische Fußsohlen, vorzüglich geeignet für solche Personen, die an kalten Füßen leiden, so wie gegen Rheumatismus, Podagra, Anschwellungen 2c. Preis à Paar 10 Sgr.

Elektro-magnetische Binden gegen verschiedenartige Krampfleiden. Preis nach Maßgabe der gewünschten Größe 1, 2 Thlr. u. s. w.

Artikel für Kinder:

Elektro-magnetische Leibbinden gegen Erkältung, Diarrhoe, Magenkrämpfe, Magen- und Unterleibsschwäche, Erbrechen u. s. w. Preis $1\frac{1}{3}$ und $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Elektro-magnetische Zahnbänder, auf welche wir Eltern und Kinderpflegerinnen besonders aufmerksam machen, indem diese Bänder die so häufig bei Kindern in der Zahnperiode vorkommenden Zahnkrämpfe, Unruhe, Schlaflosigkeit 2c. beseitigen und verhüten, und haben wir, damit dieses das Zahnen so vorzüglich erleichternde Mittel möglichst bei jedem Kinde angewendet werde, trotz höchst sauberer Ausstattung, den Preis auf nur 10 Sgr. gestellt.

Sämmtliche Artikel, die auch aus untenstehendem Depot zu gleichen Preisen bezogen werden können, sind, um Verwechselungen mit den Fabrikaten Anderer vorzubeugen, mit unserem Fabrikstempel versehen, worauf wir, **da unsere elektro-magnetische Composition eine vollständig neu von uns erfundene, gütigst zu achten bitten.**

Anfragen und Aufträge von außerhalb erbitten uns franco, letztere unter gefälliger Beifügung des Betrages und specieller Angabe der Größe des gewünschten Gegenstandes.

Dr. Heß u. Co.,
[804] **Berlin, Markgrafenstraße Nr. 79.**

Depot in Breslau bei Herrn **C. Helm & Co.,** Junkernstraße Nr. 1.

Patent-Oel-Spar-Lampen

empfiehlt als die sparsamsten, hellbrennend, ohne zu dampfen, nach neuester Construction, auch werden **alte Lampen** in obige umgeändert. Ebenso empfehle eine große Auswahl von **Moderateur-Lampen** unter Garantie. [629]

J. Krawczynski, Ohlauerstr. 23,
Metallwaaren-Fabrikant.
Gläser, Glocken und **Dochte** sind vorräthig.

Gorkauer u. Culmbacher Bier,
so vorzüglich wie die **Küche,** empfehlen [915]
Orlandi u. Steiner, Schuhbrücke Nr. 71.

Die nächst meinem **Engros-Geschäft** neu errichtete [911]

Wein-Stube

verbunden mit feinen Speisen in reicher Auswahl, empfehle ich meinen geehrten Freunden und Gönnern zur gütigen Beachtung.

Joseph Landau, Ring Nr. 18.

Auf der Domaine **Proskau** liegen zum Verkauf:
7 Ctr. Samen von rothen und gelben Leutowitzer Runkelrüben (sog. Klumpen),
$2\frac{1}{2}$ Ctr. Samen von weißen französischen Zuckerrüben,
2 Ctr. 20 Pfd. Samen von weißen grünköpfigen Riesenmöhren,
60 Pfd. Samen von gelb. saalfelder Möhren,
60 Pfund Samen von schottischen violetten Möhren,
50 Schffl. Samen von in hiesiger Gegend reif werdendem amerikan. Bastardmais,
70 Schffl. Samen von ebenfalls hier reif werdendem steiermärkischen Mais. [803]

Königl. Administration.

H. Herrmann,
Brückenwaagen-Fabrikant,
Neue-Weltgasse Nr. 36, 36, 36,
empfiehlt sich mit vorräthigen Brückenwaagen jeder gangbaren Größe unter Garantie. Um Irrthum zu vermeiden, ersuche ich auf meine Firma zu achten. [1230]

Hoff'scher Malz-Extract. [681]

Fabrikpreise für Breslau:
1 Flasche $7\frac{1}{2}$ Sgr., 6 Fl. $1\frac{1}{3}$ Thlr.
Kraft-Brust-Malz und aromat. Bäder-Malz.
Gen.-Niederlage für Breslau:
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Ball-Unternehmern
empfiehlt billigst: [693]
Ball-Karten,
Cotillon-Orden,
Cotillon-Geschenke
H. J. Schmid,
Schweidnitzerstraße 46 neben Korn.

Die Niederlage der [1218]
Revalenta arabica
befindet sich bei
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße Nr. 50.
Preise wie bisher, das Canister zu 1 Pfund 35 Sgr., zu $\frac{1}{2}$ Pfund 18 Sgr.

Beste schwarze Dinte,
welche sich für jede Feder eignet u. gleich schwarz ist, empfiehlt das Quart zu $2\frac{1}{2}$ Sgr.
die chemische Zündwaaren-Fabrik
Eduard Leschner,
[1224] Mehlgasse 17.

Holstein. u. Natives-Austern
bei [1217] **Gustav Scholtz.**

Für eine sehr beschäftigte renommirte Apotheke der Provinz wird ein **Lehrling** verlangt und ist nähere Auskunft zu erhalten im [1181]
Magazin pharmaceut. Apparate von **J. H. Büchler** i. Breslau Junkernstr. 12.

Volkswirthschaftliches.

Steinkohlen, $3\frac{1}{2}$ Ctr., in 24 Meilen Entfernung von Breslau kosten in kleinen Stücken $1\frac{1}{2}$, in großen $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Staat erhebt 4% Werth- und 1% Aufsichtssteuer, der Magistrat hier Brenn-Materialien-Steuer 1 Sgr. pro Tonne.

Der Pfennig-Fracht-Tarif fordert 7 Sgr. pro Tonne, es würde danach die Tonne Klein-Kohlen hier 10 Sgr. und in Stücken 16 Sgr. kosten; die Oberschlesische Bahn erhebt aber 14 Sgr. pro Tonne Fracht und hohe Platz-Miethen. [916]

Die Gewerbe, Fabriken, alle Haushaltungen sind durch diese Theurung benachtheiligt.

Schafvieh-Verkauf.

Auf hiesiger Herrschaft stehen noch 100 Stück zur Zucht vollkommen geeignete Mutterschafe zum Verkauf. [860]

Das Reichsgräflich von Burghauß'sche Wirthschafts-Amts der Majoratsherrschaft Laasan, Striegauer Kreises.

Der große Seiden- und Sammtband-Verkauf [1105]
ist **Altbüßerstr. Nr. 10,** gegenüber d. Kirche.

— Von europäischer Berühmtheit, — über den halben Continent verbreitet! — [172]

PÂTE PECTORALE à la Réglisse DE GEORGÉ, Pharmacien d'Epinal (Vosges). Médaille d'or 1845. Médaille d'argent 1843.

Brust-Bonbon n. Art d. Reglise, v. Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich b. Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh 2c. $\frac{1}{2}$ Schachtel 8 Sg.
Breslau, Herrenstr. 20. **J. F. Ziegler.**

Beachtenswerthe Anzeige für die Herren Apotheker und Kaufleute.

Meine, von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlenen gesundheitsbefördernden Präparate:

Hoff'scher **Malz-Extract** (Gesundheitsbier),
Hoff'sches **Kraft-Brust-Malz** und
Hoff'sches **aromatisches Bädermalz,**

konzessionirt in den königl. preuß., k. k. österreich. und anderen Staaten, haben sich eines so ausgebreiteten Absatzes, selbst bis ins Ausland zu erfreuen, daß die bereits errichteten, mehr als tausend Niederlagen dem Bedürfniß nicht mehr genügen.

Ich bin daher auch ferner bereit, an Orten, wo noch Niederlagen erforderlich sind, soliden Häusern den Verkauf meiner obengenannten Präparate zu übergeben, und erfahren solche auf frankirte schriftliche Anfragen die näheren Bedingungen.

Hinsichtlich der Versendung meines Malz-Extractes, Gesundheitsbiers, habe ich Vorkehrungen getroffen, durch welche dieselbe **bei der strengsten Kälte** und in die entferntesten Gegenden geschehen kann.

[325] **Joh. Hoff,** Berlin, Neue-Wilhelmsstraße Nr. 1.

Hoff'scher Malz-Extract
ist vorräthig zu Fabrikpreisen in der [483]
Handlung **Eduard Groß,** Breslau, Neumarkt 42.

Meinen werthen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß mein Sohn und zeitheriger Mitarbeiter Moritz Frankenstein mit dem 1. April dieses Jahres aus meinem Geschäft scheidet, die von mir ihm ertheilte Procura indeß schon mit dem heutigen Tage erlischt. [1239] Achtungsvoll

Landeshut i. Schl., 1. Februar 1862. **H. C. Frankenstein.**

Chinesisches Haarfärbemittel,
à Flacon 25 Sgr.
Die vorzüglichste Composition, Haare, Bart und Augenbrauen, in jeder für das Gesicht passenden beliebigen Nüance sofort echt zu färben.
Neueste Haarfarbe [405]
Extrait Japonais
in Etui mit 2 Flacons $1\frac{1}{2}$ Thlr.
Rothe u Co., in Berlin, Kommandantenstr. 31.
Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, bei Herrn **J. Kozlowski** in **Ratibor** und **Adolph Greiffenberg** in **Schweidnitz.**

Compagnon-Gesuch für eine Ziegelei.

Der Besitzer einer Ziegelei, welche äußerst vortheilhaft, in nächster Nähe einer großen Stadt gelegen, sucht zur Vergrößerung einen Theilnehmer mit 15,000 Thlr. Einlage. Ein bedeutender Gewinn steht mit Sicherheit in Aussicht. Auskunft im Gogoliner Kalk-Produkten-Comtoir Ohlauerstraße Nr. 1. [939]

Nachdem die **Porzellanfabrik** in **Sophienau** in Betrieb gesetzt ist, werden Bestellungen daselbst angenommen. **Sophienau** bei Charlottenbrunn in Schlesien. **Die Fabrik-Verwaltung.**

Quedlinburger Zucker- und Futterrüben-Samen,
letzter Ernte, so wie auch schlesischen Zuckerrüben-Samen empfehlen:
[739] **Gebrüder Staats,** Karlsstraße Nr. 28.

Schafwollenwatte, vorzüglich zu Wattirungen empfiehlt billigst:
[936] **S. Graetzer,** vormals **C. G. Fabian,** Ring 4.

Arbeitsunfähige Pferde,
Knochen, Horn, Hornspähne, altes Leder kauft:
die Chemische Dünger-Fabrik in Breslau,
[941] Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.

Nach beendeter Inventur empfehle ich eine größere Partie **weiße Stickereien** zu auffallend herabgesetzten Preisen, mache außerdem auf eine schöne Auswahl neuer **Brüsseler Spitzen-Objecte,** als Taschentücher, Kragen, Garnituren 2c. aufmerksam, die ich zur Hälfte des Kostenpreises acquirirte.

Gardinen, Bettdecken, Negligee-Stoffe und alle weißen glatten Waaren kann ich vermöge rechtzeitiger Versorgung, trotz **allgemeiner Preissteigerung baumwollener Fabrikate,** noch zu frühern billigen Preisen verkaufen. [942]

Christ. Friedr. Weinhold,
früher **Schubert u. Meier,** Ring 39.

In meinem Hause, **Ohlauerstraße Nr. 15,** eröffne heut **in meiner Fabrik** einen Verkauf der elegantesten **Herrenhüte** von **2 Thlr.** an bis zu der feinsten Qualité **(coiffe adhérante)** à **4 Thlr.** zu **Fabrikpreisen** einem hohen Adel u. geehrten Publikum.

Ohlauerstraße 15. **Francis Croulet.** Ohlauerstraße 15.

Nachdem wir nunmehr unser Lager in **Sämereien für die Forst- u. Landwirthschaft,** sowie für die **Garten- und Blumenkultur** vollständig ergänzt haben, empfehlen wir dasselbe hiermit zur gefälligen Beachtung. Wir leisten für **alle** von uns bezogenen Sorten **in Bezug auf deren Echtheit und Keimfähigkeit** Gewähr und verabfolgen unsere Kataloge auf Verlangen gratis. [1211]

Scholz u. Schnabel,
Samenhandlung: Altbüßerstraße Nr. 29.

Alten Dachzink und Zink-Abfälle
werden zu den höchsten Preisen gekauft bei **Gebrüder Pinoff,**
[1262] Goldene-Radegasse 7, Spezerei- u. Produktenhandlung.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau den 1. Februar 1862

	feine,		mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	85—	89	83	76—80	Sgr.
dito gelber	85—	89	83	76—80	"
Roggen . .	58—	59	57	54—56	"
Gerste . . .	40—	41	38	34—36	"
Hafer . . .	26—	28	24	22—23	"
Erbsen .	60—	62	53	45—48	"
Raps, pr. 150 Pfd.	7.	8.	6. 24.	5. 26.	
Sommer-Rübsen	6.	2.	5. 22.	5. 8.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 1/12 Thlr. G.

Breslauer Börse vom 1. Februar 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		84⅔ B.
Oester. Währg.		72 G.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	103½ B.
Preus. Anl. 1850	4½	103½ B.
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	107¾ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	122½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	96⅔ B.
dito Pfandbr.	3½	—
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	94½ B.
dito Lit. A.	4	101 1/12 G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101 G.
dito Pfdb. Lit. G.	4	100¾ G.
dito dito B.	4	101 1/12 B.

Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 1/12 G.
Posener dito	4	98 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85¼ B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	81 G.
Oest. Nat.-Anl.	5	60½ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	69¾ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	58½ 59¼
Mecklenburger	4	bz.
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	119⅛ G.
dito Pr.-Obl.	4	95 5/12 B.
dito Litt. D.	4½	100¾ G.
dito Litt. E.	4½	100¾ G.
Köln-Mindener	4	—
dito Prior.	4	91¼ B.
Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger		55¼ G.

Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	133¼ G.
dito Lit. B.	3½	116¾ G.
dito Lit. C.	3½	133¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	95 5/12 G.
dito dito Lit. F.	4½	101½ B.
dito dito Lit. E.	3½	84¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	41 B.
dito Pr.-Obl.	4	87¾ G.
dito dito	4½	82¾ G.
dito Stamm	5	87¾ B.
Oppeln-Tarnw.	4	37¾ B.
Minerva	5	26 bz.
Schles. Bank	4	90½ B.
Disc.Com.-Ant.		—
Darmstädter		[bz.
Oesterr. Credit		69¼ à 69
dito Loose 1860		64 B.
Posen.Prov.-B.		—
		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.